

AGV-Parolen

Der Aargauische Gewerbeverband (AGV) hat für die Volksabstimmungen vom 28. September 2014 folgende Parolen gefasst:

EIDGENÖSSISCHE VORLAGEN

«Schluss mit der MwSt-Diskriminierung des Gastgewerbes!»

JA

«Für eine öffentliche Krankenkasse»

NEIN

KANTONALE VORLAGE

«Für die Offenlegung der Politikfinanzierung»

NEIN

SwissSkills Bern 2014

Vom 17. bis 21. September finden in Bern die 1. Schweizer Berufsmeisterschaften statt – die SwissSkills Bern 2014.

➤ Seite 12 und 13



Wie wähle ich den richtigen Beruf? Diese Frage beschäftigt jedes Jahr wieder unzählige Jugendliche, welche vor dem Berufswahlentscheid stehen. Ist dies der richtige Beruf für mich? Kann ich mich in diesem Beruf auch weiterentwickeln? Wie sehen die Weiterbildungsmöglichkeiten aus? Wie steht es mit einer Arbeitsstelle nach der Lehre usw.? Alle diese Fragen und mit Sicherheit noch viele Fragen mehr stellen sich Jugendliche, wenn sie sich zum ersten Mal so richtig mit der Berufswahl und dem Berufswunsch auseinandersetzen.

➤➤ SEITE 4

INSIDE



Wie wähle ich den richtigen Beruf?

➤ Seite 4



Berufswahl in der Oberstufe

➤ Seite 6



Attraktiver Wirtschaftsstandort Aargau

➤ Seite 14

ABACUS vi
version internet

ABACUS Business Software goes mobile

ABACUS business software

BusPro

Das Business-Programm

BusPro ist Kunden- und Lieferanteninfo, Auftrag, Lager, Buchhaltung, Lohn

www.buspro.ch

zt SuterKeller Druck AG
Medien- und Printunternehmen

Wir übernehmen Verantwortung und drucken klimaneutral

PERFORMANCE
myclimate
neutral Drucksache

© myclimate – The Climate Protection Partnership

Höchstleistungen

rohr ag
Reinigung Hauswartung Unterhalt

Rohr AG Reinigungen, 5212 Hausen AG
Tel. 056 460 60 40, www.rohrag.ch



Wyrsh Unternehmensschule AG

Von der Kunst, Verantwortung
zu übergeben und zu übernehmen



Sie wollen Ihr Unternehmen übergeben? Sie wollen ein Unternehmen übernehmen?

Workshops für vorausdenkende Unternehmer/innen sowie Nachfolger/innen

- In drei Workshops lernen Sie alle Aspekte der Unternehmensnachfolge kennen und legen wichtige Meilensteine und den Handlungsbedarf fest.
- Sie bringen Ihre eigenen Themen und Fragestellungen ein.
- Sie sind anschliessend in der Lage, Ihren vertrauten Spezialisten (z.B. Ihrem Treuhänder) klar definierte Aufgaben zu übertragen.

Ihr Nutzen

- Sie arbeiten an Ihrer eigenen persönlichen Lösung.
- Sie setzen sich auch mit den emotionalen Aspekten einer Übergabe resp. Übernahme auseinander.
- Sie erhalten Ihren Kompass, um Ihre Nachfolge bzw. Ihre Geschäftsübernahme anzupacken.

Weitere Informationen und Anmeldung

Das Workshop-Konzept erläutern wir in der separat erhältlichen Broschüre. Wir freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme und stehen für Rückfragen sowie weitere Informationen gerne zur Verfügung:
Wyrsh Unternehmensschule AG,
055 420 30 60, info@unternehmerschule.ch, www.unternehmerschule.ch

Anmeldungen können Sie direkt auf
www.unternehmerschule.ch vornehmen.



Detailinformationen Durchführung im Kanton Aargau

Workshop 1

Mittwoch, 29. Oktober 2014, 07.30 bis 13.00 Uhr

Workshop 2

Mittwoch, 5. November 2014, 07.30 bis 13.00 Uhr

Workshop 3

Mittwoch, 26. November 2014, 08.30 bis 16.30 Uhr

Durchführungsort

Weiterbildungszentrum Lenzburg, Neuhofstrasse 36,
5600 Lenzburg

Ihre Investition

CHF 1'650.-; bei einer Buchung von 2 Personen
gewähren wir 10% Preisnachlass.
Absolventen der Wyrsh Unternehmensschule AG
erhalten 10% Treuerabatt.

Der Arbeitsordner «Handbuch zur selbstständigen
Prozessgestaltung in der Nachfolge» im Wert von
CHF 300.- und das Buch «Der Nachfolgeprozess –
eine persönliche Herausforderung» im Wert von
CHF 39.- sind im Preis inbegriffen.

Kooperationspartner:



Initiator:



INHALT

- 7 Lehrbeginn aus der Sicht eines Gartenbau-Berufsbildners
 - 8 Die kaufmännische Lehre bei der NEUEN AARGAUER BANK
 - 9 Kommentar
 - 10 Lehrbeginn aus Sicht eines Berufsfachschullehrers
- 
- 11 Ein anstrengender «evergreen»
 - 12 «Die weltweit grösste Leistungsschau der Berufsbildung»
 - 15 Kampf um Talente
 - 16 Die künftigen Kaufleute führen während der Ausbildung fünf Miniunternehmen

Thema im September:
Versicherungen

Thema im Oktober:
Recycling

Thema im November:
Hightech/Nanotechnologie

LEHRBEGINN

Der Kanton Aargau ist dank seinen vielen KMU auch ein «Lehrstellen-Kanton» mit beachtlichen 17 000 laufenden Lehrverhältnissen inklusive 1 000 Attestausbildungen. Gemäss unserer letzten Umfrage könnten es noch mehr sein, denn viele Mitglieder suchen nebst Fachkräften auch Lernende.

Bekanntlich ist der aktuelle Fachkräftemangel auch in anderen Ländern mit ähnlicher Gesellschafts-, Geburtenzahl- und Konjunktorentwicklung sowie in allen Berufen anzutreffen. Dennoch ist es absolut legitim, wenn Betriebe erwarten, dass die staatlichen Rahmenbedingungen dazu führen, dass die Jugendlichen im Berufswahlalter gut über die Berufswelt informiert und «fit» für eine Berufslehre sind sowie auch ein angemessener Teil der leistungsstärkeren Jugendlichen eine Lehre in Betracht zieht. Um die schulischen Anforderungen für 230 Ausbildungsberufe bekannt zu machen, erstellen der Schweizerische Gewerbeverband und die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren entsprechende Profile.

Lehrbetriebe und ihre Berufsverbände gewährleisten, dass die Ausbildung in den Betrieben, an den Berufsschulen und in den überbetrieblichen Kursen exzellent und die beruflichen Perspektiven äusserst attraktiv und somit gleichwertig zur akademischen Ausbildung bleiben. So sollen das duale Berufsbildungssystem und die verbandlich organisierten Weiterbildungsabschlüsse international anerkannt werden. Im Zeitalter von Fachkräftemangel und Kanti-Boom gilt es dies generell der Öffentlichkeit und speziell den Jugendlichen im Berufswahlalter und ihren Eltern sowie Lehrpersonen bekannter zu machen. Zu diesem Zweck werden u. a. Schweizer, Europa- und Welt-Berufsmeisterschaften durchgeführt und der AGV organisiert alle zwei Jahre eine der grössten Berufsschauen in der Schweiz. Ebenfalls schätzen die an der Oberstufe für den Berufswahlprozess verantwortlichen Personen die wertvolle und ausbaufähige Unterstützung bei ihrer Aufgabe, dem Ermöglichen eines direkten Einstiegs in eine Lehre oder Mittelschule, durch die ortsansässige Wirtschaft.

Wenn in diesem August wieder viele Jugendliche eine Lehre oder Attestausbildung und somit eine Berufskarriere beginnen können, so ist dies hauptsächlich den Lehrbetrieben mit ihren engagierten Unternehmerinnen und Unternehmern und Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern zu verdanken. Die Lernenden werden die Bestätigung erhalten, dass sie gut beraten wurden und eine gute Entscheidung getroffen haben.



Peter Fröhlich
OK-Präsident ab'15

IMPRESSUM Mitteilungsblatt für die Mitglieder des Aargauischen Gewerbeverbands

Herausgeber AGV Aargauischer Gewerbeverband, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 062 746 20 40, Fax 062 746 20 41, E-Mail info@agv.ch

Redaktion Herbert H. Scholl, Geschäftsführer AGV, Kurt Schmid, Präsident AGV, Peter Fröhlich, Stv.-Geschäftsführer AGV, Andreas Wagner, Verbandssekretär AGV, Dr. phil. I Paul Ehinger, Publizist **Beiträge** Franz Bohnenblust, Kurt Buchmüller, Thomas Eichenberger, Maria-Monika Ender, Esther Erne, Oliver Grabe, Peter Graf, Martin Hubatka, Alex Hürzeler, Pascal Johner, Alfons Paul Kaufmann, Erich Leutenegger, Rolf Marti, Roland Minnig, Stefan Oggenfuss, Hans Rechsteiner, Chris Regez, Daniel Schärer, Stefan Stettler **AGV Aargauischer Gewerbeverband** Auflage 11 000 Ex. Erscheinungsort: Zofingen, Erscheinungsweise: 12-mal pro Jahr, Nachdruck unter Quellenangabe gestattet, Belegexemplare erbeten **Herstellung** Zofinger Tagblatt AG, Henzmannstrasse 20, 4800 Zofingen, Telefon 062 745 93 93, Fax 062 745 93 49, www.ztonline.ch **Anzeigenverwaltung** Inweb AG, Postfach, 8153 Rümlang, Telefon 044 818 03 07, Fax 044 818 03 08, www.inwebag.ch **Inserateschluss** am 20. des Vormonats **Adressänderungen** bitte direkt an den Herausgeber **Besuchen Sie uns auf dem Internet:** www.agv.ch



WIE WÄHLE ICH DEN RICHTIGEN BERUF?

Diese Frage beschäftigt jedes Jahr wieder unzählige Jugendliche, welche vor dem Berufswahlentscheid stehen. Ist dies der richtige Beruf für mich? Kann ich mich in diesem Beruf auch weiterentwickeln? Wie sehen die Weiterbildungsmöglichkeiten aus? Wie steht es mit einer Arbeitsstelle nach der Lehre usw.?

Alle diese Fragen und mit Sicherheit noch viele Fragen mehr stellen sich Jugendliche, wenn sie sich zum ersten Mal so richtig mit der Berufswahl und dem Berufswunsch auseinandersetzen. Viele Jugendliche werden in diesem Prozess meistens von den Eltern und in der Schule von den Lehrkräften unterstützt.

Doch wie gehe ich vor, wenn ich keine Ahnung habe, welcher Beruf mir entspricht? Wo kann ich mich zusätzlich informieren? Welche Anforderungen stellen die einzelnen Berufe an mich?

Auseinandersetzen mit sich selbst

Das Wichtigste für eine erfolgreiche Berufswahl ist, wenn sich der Jugendliche intensive Gedanken über seine Stärken und Schwächen macht. Wo bin ich gut, was macht mir Spass, wo bin ich weniger gut, was macht mir keinen Spass. Jetzt kann man



Alfons Paul Kaufmann

Eidg. dipl. Malermeister / Lehrmeister /
Unternehmer
Leiter der AGV-Arbeitsgruppe
Berufsbildung



Ein wichtiger Aspekt der Berufswahl ist das möglichst praxisnahe erleben und ausprobieren. Wie hier an der Aargauischen Berufsschau ab'13

natürlich eine Berufswahl nicht nur aufgrund des «Spassfaktors» entscheiden. Und doch sollte der Beruf, den man auswählt, der jungen Berufsfrau und dem jungen Berufsmann «Spass machen». Mit Spass meine ich, dass man an der ausgewählten Arbeit Freude hat und einem diese auch gefällt. Ist dies nicht vorhanden, so kann dies rasch dazu führen, dass man immer unmotivierter in die Lehre geht.

Den jungen Menschen stehen heute eine Vielfalt von den verschiedensten Berufen zur Auswahl. Viele der einzelnen Berufe kennen die Jugendlichen nicht einmal.

Überblick verschaffen

Darum sollte man sich zuerst einmal informieren, was man in den einzelnen Berufen überhaupt macht. Wo sind diese angesiedelt? Arbeite ich vorwiegend draussen oder drinnen? Befinde ich mich immer im gleichen Raum: Werkstatt, Büro, Labor, usw? Besteht Kundenkontakt und lerne ich neue Menschen kennen oder sieht man die Kunden nie? Arbeite ich gerne mit den Händen oder lieber mit dem Kopf? Welche Elemente, Stoffe,

Materialien, Maschinen oder Geräte gefallen mir usw.?

Fragen über Fragen, die aber enorm wichtig sind, um die eigenen Bedürfnisse und Wünsche für eine erfolgreiche Berufswahl immer enger stecken zu können.

Erst, wenn der Jugendliche genau weiss, was ihn interessiert, wo er seine Stärken und Schwächen hat, dann sollte er sich für eine Schnupperlehre bewerben.

Praxiseinblick gewinnen

Ein erstes Schnuppern in einem Beruf, den man überhaupt nicht kennt, sollte möglichst früh sein. Am besten bereits im Laufe des 7. Schuljahres.

Je eher der Jugendliche sieht, was in der realen Berufswelt «abgeht», desto eher kann er sich ein Bild darüber machen, ob dieses Berufsbild seinen Vorstellungen und Wünschen entspricht.

Entspricht es nicht seinen Vorstellungen, hat er im 8. Schuljahr noch genügend Zeit in andere Berufe hineinzuschauen.

Schnupperlehren sind daher enorm wichtig. Einerseits für den Jugendlichen, aber auch für den möglichen

Lehrbetrieb, welcher sich vom jungen Menschen ebenfalls ein Bild machen kann.

Ich persönlich rate den Schnuppernden jeweils auch in mehreren Betrieben für den gleichen Beruf zu schnuppern. Denn so kann der Jugendliche auch entscheiden, in welchem Betrieb ihm das Arbeitsklima am besten gefällt. Dies ist sehr wichtig, damit die Lehre zum Erfolg wird. Stimmt das Arbeitsklima nicht, kann dies relativ rasch dazu führen, dass es zu Unstimmigkeiten kommt und vielfach der Lehrvertrag schon nach den ersten paar Monaten aufgelöst wird.

Was ist «etwas Richtiges»?

Immer wieder werden einzelne Berufe favorisiert, sei es, weil man mehr Geld verdient oder weil das «Ansehen» scheinbar besser ist.

Leider wird dies vielfach noch von den Eltern und auch teilweise von den Lehrkräften beeinflusst.

«Mein Kind soll etwas Richtiges werden». Doch, geschätzte Leserinnen und Leser, was ist «etwas Richtiges»? Gehen wir alle dabei nicht allzu viel von falschen Wertvorstel-



Maler und Gipser: Nur zwei von unzähligen spannenden möglichen Berufen

lungen aus? Mit Sicherheit, denn die Wenigsten bleiben heute auf dem erstgewählten Beruf. Viele Weiterbildungsmöglichkeiten und ein fantastisches Berufsbildungssystem stehen uns in der heutigen Zeit dazu zur Verfügung.

Durchlässiges Berufsbildungssystem ...

So ist es bei uns heute möglich, dass ein schwacher Realschüler mit einer Berufslehre immer noch Hochschulprofessor werden kann. Die Systemvoraussetzungen sind in unserem Land auf hervorragende Weise gegeben. Es braucht dazu Wille, Kraft und Ausdauer.

...nach oben...

So erlaube ich mir ein Beispiel dazu. Ein mittelmässiger Realschüler bekommt auf Grund seines Einsatzes während der Schnupperlehre eine Lehrstelle als Polymechaniker. Während der vierjährigen Lehre findet er an der ganzen Materie sehr grossen Spass und das Lernen bereitet ihm plötzlich keine Mühe mehr. Nach Abschluss der Lehre, welche er zum Erstaunen aller mit Bravour bestanden hat, macht er die Aufnahmeprüfung für die 2-jährige berufsbegleitende Berufsmatura. Er besteht diese und kann nun somit die Berufsmatura in 2 Jahren berufsbegleitend absolvieren. Das Lernen und der neue Stoff bereiten ihm immer grössere Freude. Nach absolvierter Berufsmatura hat er nun die Möglichkeit sofort in eine technische Fachhochschule einzusteigen, doch das Lernen begeistert ihn und er entscheidet sich das «Passarellenjahr» anzuhängen, damit er im Anschluss an die ETH zum Studium zugelassen wird. Auch dieses gelingt ihm. Einige Jahre nach Abschluss des ETH Studiums Maschi-

nenbau und nach einigen erfolgreichen Jahren in der privaten Maschinenindustrie beruft man ihn an die ETH zuerst als Fachdozent, später sogar als Professor für Maschinenbau.

Geschätzte Leserinnen und Leser, dies ist kein Märchen, dies ist absolute Realität mit unserem Berufsbildungssystem.

...wie auch seitwärts

Ein weiteres Beispiel: Eine junge Frau absolviert eine Lehre als Kauffrau, doch ganz so glücklich ist sie nicht dabei. Gerne hätte sie irgendeinen Handwerksberuf erlernt, doch die Eltern raten ihr davon ab. Das entspricht nicht einer jungen Frau, sich «die Hände schmutzig zu machen». Nach der absolvierten Lehre als Kauffrau jobbt sie noch einige Jahre in diesem Beruf, bis sie mit 25 Jahren entscheidet, doch noch einen Beruf zu erlernen, in welchem sie ihre Handfertigkeit besser einsetzen kann. Sie entscheidet sich für eine Malerlehre. Die Eltern sind erstaunt. Was Maler? Aber Mädchen: eine Malerin hat doch kein Ansehen in unserer Gesellschaft. Doch die Tochter setzt sich durch, macht die 2-jährige Zusatzlehre und geht danach direkt in die berufsbezogene module Weiterbildung. 3 Jahre später ist sie erfolgreiche eidg. dipl. Malermeisterin. Heute führt sie einen Malerbetrieb mit 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, zudem bildet sie als Lehrmeisterin jedes Jahr einen Lernenden aus. Sie ist erfolgreich, geachtet in ihrer Ortschaft und in ihrem Freundeskreis. Die Kunden lieben sie. Im eigenen Unternehmen kann sie nun das in beiden Berufen gelernte optimal umsetzen. Genau solche Unternehmerinnen und Unternehmer brauchen wir in allen Berufen.

Denken Sie doch einfach einmal, wenn es keine Landwirte mehr gibt, wo kommen dann unsere Esswaren her? Wenn kein Bäcker den von Landwirten produzierten Weizen und das vom Müller zu Mehl gemahlene, Brot backen würde? Dann wären die Regale in unseren Bäckereien und anderen Verkaufsläden nicht voller gut duftende Brote.

Steter Wandel

So könnte ich hier noch einige weitere Beispiele aufzählen. In allen Berufen besteht heute die Möglichkeit, sich weiterzubilden. Viele Berufe haben heute bereits eigene Fachhochschulabschlüsse. Neue interessante Berufsfelder entwickeln sich in den nächsten Jahren sehr stark. Man denke nur an die ganzen Berufe, welche in irgendeiner Form mit Energie zu tun haben. In der Lebensmittelindustrie wird ständig geforscht, damit unsere Nahrung noch ausgewogener wird. Neue Materialien werden laufend (weiter)entwickelt und getestet.

Unseren jungen Menschen stehen somit unzählige Wege offen, auch in

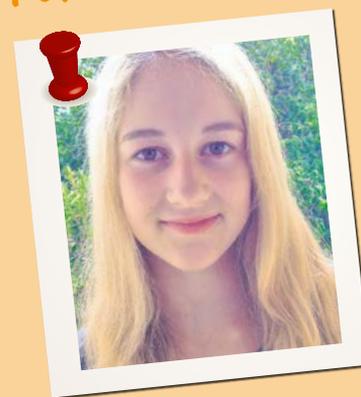
Zukunft einen Beruf auszuwählen, welcher Spass und Freude bereiten kann und welcher auch in Zukunft eine sichere Existenz bietet.

Selbstverständlich ist es nicht gesagt, dass der erste Beruf der richtige ist. Er kann aber dazu dienen, eine erfolgreiche Berufskarriere zu starten. Alles ist möglich. Es sind fast keine Grenzen gesetzt. Unser Berufsbildungssystem bietet unseren jungen Menschen eine grosse Palette zur Auswahl.

Packen Sie an

Es liegt an Ihnen, sich zusammen mit Ihren Eltern schon frühzeitig Gedanken zu machen, welche Berufsmöglichkeiten sich Ihnen bieten. Lassen Sie bei Ihrer Auswahl falsche Anreize und falsches Ansehen beiseite. Unserer Gesellschaft in der Schweiz kann es nur gut gehen, wenn wir vom Kerrichtentsorger bis zum Hochschulprofessor alle dementsprechend ausbilden und uns auch gegenseitig wieder mehr Wertschätzung entgegenbringen. Schliesslich wird jeder gebraucht ...

Lernende
nach dem 1. Lehrjahr



In meinem ersten Lehrjahr durfte ich viele Erfahrungen sammeln, welche mehrheitlich positiv waren. Das frühe Aufstehen hat Nachteile. Während andere in meinem Alter in den Ausgang gehen, schlafe ich. Es hat aber auch den Vorteil, dass ich am Feierabend noch einen grossen Teil des Tages geniessen kann. Meine Erwartungen an den Beruf wurden weitgehend erfüllt. Ich lerne täglich neue Dinge und kann kreativ sein. Mein Beruf macht mir sehr viel Freude und ich würde ihn sofort wieder wählen.

Nathalie Hunziker, Bäcker-Konditor, Bäckerei Kunz, Frick



BERUFSWAHL IN DER OBERSTUFE

Die Berufswahl ist zweifelsohne eine der bedeutendsten und sinnvollsten Aufgaben, welche die Klassenlehrpersonen in der Oberstufe zu erfüllen haben. Eine Studie des Schweizer Bildungsforschers Markus Neuenschwander zeigt, dass die Lehrpersonen in den Augen der Schülerinnen und Schüler nach den Eltern die wichtigste Rolle bei der Berufswahl spielen.

Im Aargau ist der Berufswahlunterricht im Lehrplan verankert, aber kein eigenes Fach. Die Thematisierung kann in verschiedenen Fächern wie beispielsweise Deutsch, Geschichte, Hauswirtschaft oder Werken erfolgen. In der Auseinandersetzung mit der Bedeutung und dem Wert der Arbeit in unserer Gesellschaft lernen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Formen von Arbeit kennen. Sie erhalten Einblick in die Berufswelt und ihren Wandel und lernen, sich selbstständig Informationen zu beschaffen.

Start im 7. Schuljahr

Bereits im 7. Schuljahr werden wichtige vorbereitende Themen behandelt. Am Anfang geht es darum, dass die Jugendlichen sich selber besser kennenlernen. Sie setzen sich mit ihren Fähigkeiten und Interessen auseinander und werden sich bewusst, wo ihre Stärken und Schwächen liegen. Sie erkennen die für die Berufswahl bedeutsamen Eigenschaften und Merkmale. Sie beginnen Berufe zu erkunden und beglei-



Esther Erne

Präsidentin Sekundarlehrpersonen
Aargau



ten vielleicht einen Elternteil während eines Tages an den Arbeitsplatz.

Im 8. Schuljahr geht es dann konkreter um die Berufswahl. Die Klassenlehrperson vereinbart einen Besuch im ask-Informationszentrum, wo die Jugendlichen alle Informationen zu den verschiedensten Berufen finden. Gleichzeitig werden sie niederschwellig mit dem Angebot der Berufsberatung vertraut gemacht. Wenn Jugendliche sich für einen Beruf interessieren und ihn näher kennen lernen wollen, ist es sinnvoll, einige Tage in einem Betrieb zu schnuppern. Im Unterricht werden sie darauf vorbereitet. Sie führen ein Schnuppertagebuch, das sie anschliessend mit der Lehrperson auswerten.

Eltern werden miteinbezogen

Die Berufswahl geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Eltern. Im Laufe des zweitletzten Schuljahres führt die Schule zusammen mit der Berufsberatung einen Elternabend durch. Dabei geht es einerseits um Informationen, aber auch um eine Rollenklärung. Den Eltern wird der Berufswahlfahrplan vorgestellt. Man erklärt ihnen, wie sie ihre Kinder in diesem wichtigen Prozess unterstützen können. Die Schule zeigt auf, wo die Kinder und ihre Eltern in der Verantwortung stehen. Vielen Eltern ist nämlich nicht klar, dass die Jugendlichen die Schnupperlehren selber organisieren müssen und dass die Schule nicht verantwortlich dafür ist, dass jeder Jugendliche am Ende der obligatorischen Schulzeit eine Lehrstelle hat. Eine weitere wichtige Aufgabe der Schule ist es, den Eltern mit Migrationshintergrund das schweizerische Berufsbildungssystem verständlich zu machen.

Engagement und Selbständigkeit

Der Berufswahlprozess gelingt dort am besten wo der Schüler oder die Schülerin sich selber engagiert und die Aufgaben selbstständig und verantwortungsvoll erfüllt. Schule wie Eltern können die Berufsfindung für die Jugendlichen nicht übernehmen, aber sie können unterstützend und motivierend zur Seite stehen.

Zu Beginn des letzten Schuljahres beginnt die Suche nach der Lehrstelle. Beim Erstellen der Bewerbung und des Lebenslaufs werden die Schülerinnen und Schüler wiederum

von der Lehrperson angeleitet und beraten. Die Lehrpersonen sind gerne bereit, die Bewerbungen zu kontrollieren und Rückmeldungen zu geben. Im Unterricht wird das Vorstellungsgespräch vorbereitet und im Rollenspiel geübt.

Anschlusslösung für alle gesucht

Die Lehrperson ist besorgt, dass sich Schülerinnen und Schüler, die bis Ende Februar noch keine Lehrstelle gefunden haben, für ein Brückenangebot anmelden. Ziel ist, dass Ende Schuljahr niemand ohne Anschlusslösung die Schule verlässt. Gleichzeitig geht aber die Suche nach einer Lehrstelle weiter. In dieser Phase braucht es oft Trost und Ermunterung, wenn eine Absage nach der andern eintrifft. Der Berufswahlprozess in der Schule wird abgerundet, indem die zukünftigen Berufslernenden über Rechte und Pflichten während der Lehre informiert werden.

*Lernende
nach dem 1. Lehrjahr*



Meine KV-Lehre absolviere ich nun seit einem Jahr in der Anwalts- und Notariatskanzlei Scholl Lienhard & Partner in Aarau. Das erste Jahr ist wie im Flug vergangen. Die vielfach selbstständige Arbeit lässt mich zahlreiche neue und interessante Eindrücke gewinnen und eigene Erfahrungen sammeln. Durch die abwechslungsreichen Mandate und die vielfältige Kundschaft wird es nie langweilig. Ich hoffe, mir im Verlauf der weiteren zwei Lehrjahre noch mehr Fachwissen anzueignen, von dem ich später profitieren kann.

Vera Lüthi, Kauffrau EFZ, Scholl Lienhard & Partner, Aarau

LEHRBEGINN AUS DER SICHT EINES GARTENBAU-BERUFBILDNERS

Nach zwei Schnupperlehren starten die Jugendlichen ihre Ausbildung in unserem Gartenbaubetrieb. Sie werden vom ersten Tag an in den beruflichen Alltag integriert.

Für viele Jugendliche beginnt Mitte August ein neuer Lebensabschnitt: Sie starten eine Berufslehre. Auch bei uns, ein KMU-Gartenbaubetrieb, werden zwei Schulabgänger ihre Ausbildung als Landschaftsgärtner beginnen. Wir werden total 11 Auszubildende haben.

Als Berufsbildner, der aktiv im Tagesgeschäft eingebunden ist, spüre ich immer wieder erneut, was das für die Jugendlichen bedeutet. In unserem Betrieb läuft alles in den gewohnten Bahnen weiter, aber für die Auszubildenden ist vieles ungewohnt. Obwohl sie den Betrieb bereits von den zwei obligatorischen Schnupperlehren her kennen, ist der Lehrbeginn eine grosse Veränderung. Die jungen Leute sind vielleicht das erste Mal den ganzen Tag weg von zu Hause und die körperliche Arbeit ist für die meisten auch neu. Ebenfalls fordert die Berufsschule schon ab der ersten Woche hundertprozentigen Einsatz von den Schülern (die Landschaftsgärtner lernen bereits die ersten Pflanzen).

Schnupperlehren

In den oben bereits erwähnten Schnupperlehren werden die Jugendlichen (Frauen und Männer) möglichst jeden Tag einem anderen Kundengärtner/Polier zugeteilt. Somit erhalten Sie einen Einblick über die ganze Bandbreite des Berufs als Landschaftsgärtner. Diese reicht von der Gartenpflege bis zur Gestaltung einer Gartenneuanlage.

Für uns ist ebenfalls wichtig zu erfahren, ob sie den Beruf unverbindlich kennen lernen wollen oder sich spezifisch für eine Lehrstelle in unserem Betrieb interessieren. Es ist relevant zu wissen, wann der Jugendliche seine Lehre starten möchte, da sich



Lernende bei der Arbeit

die körperlichen Voraussetzungen in diesem Alter in zwei Jahren stark verändern können.

Schule

Trotz der guten Vorbereitungen sind wir immer wieder gespannt, wie die Jugendlichen die Herausforderung annehmen. Die schulische Bedeutung in der Berufslehre wird manchmal unterschätzt und einige Jugendliche sind des Lernens sogar überdrüssig. Sie sind regelrecht froh, endlich arbeiten zu können, und schenken der Schule manchmal zu wenig Beachtung. Daher müssen wir immer wieder auf die wichtige Bedeutung des Lernens für die Schule hinweisen. Als Beispiel nenne ich das Fach «Pflanzenkenntnisse». Hier gilt es nach drei Jahren 450 Pflanzen mit dem lateinischen und dem deutschen Namen zu bestimmen sowie die entsprechenden Verwendungszwecke zu kennen.

Bekannte Umgebung

Ein Vorteil für die Lernenden ist sicherlich, wenn sie aus der näheren Umgebung stammen. Somit haben sie einen kurzen Arbeitsweg und kennen evtl. schon andere Mitarbei-

ter. Wir integrieren die Jugendlichen ab dem ersten Tag im Betrieb. Damit sie eine gewisse Sicherheit bekommen, teilen wir die Lernenden in den ersten Wochen immer demselben Kundengärtner/Polier zu. Es freut mich immer wieder, die Fortschritte zu sehen, welche die Jugendlichen nur schon seit dem ersten Tag der Schnupperlehre bis zum Lehrbeginn machen.



Stefan Oggenfuss

Gartenbautechniker, stv. Geschäftsführer Hasler Gartenbau GmbH, Zuzgen

bmbaden.ch
BERUFS- & WEITERBILDUNGSMESSE

Neues entdecken
Neues wagen

Berufe erleben
Informiert sein
Weiterkommen

Donnerstag 11. September 2014 17.00 bis 20.00 Uhr
Freitag 12. September 2014 10.00 bis 20.00 Uhr
Samstag 13. September 2014 10.00 bis 16.00 Uhr

Berufs- und Weiterbildungsmesse - BADEN NORD - 5400 Baden - info@bmbaden.ch - www.bmbaden.ch



DIE KAUFMÄNNISCHE LEHRE BEI DER NEUEN AARGAUER BANK

Interessierte und motivierte Schulabgängerinnen und Schulabgänger erhalten bei der NEUEN AARGAUER BANK die Chance, mit einer kaufmännischen Lehre ins Berufsleben einzusteigen und damit eine solide Grundlage für ihre weitere Laufbahn zu legen. Sie erlernen das Bankfachwissen während der dreijährigen kaufmännischen Ausbildung in allen Facetten. Diese abwechslungsreiche und spannende Lehre fordert viel von den Lernenden und richtet sich deshalb an leistungsstarke und ehrgeizige Lernende.

In unterschiedlichen Abteilungen der Bank erleben die jungen Menschen unter professioneller Anleitung spannende und herausfordernde Momente bei der Abwicklung von

Geschäften, bei Fachanalysen und bei der Betreuung von Kundinnen und Kunden.

Die Ausbildung am Arbeitsplatz wird ergänzt durch die Berufsfachschule und die überbetrieblichen Kurse, die bei den meisten Banken durch das Center for Young Professionals in Banking (CYP) abgedeckt werden. Durch dieses Zusammenspiel erarbeiten die Lernenden ihr Fachwissen mit unterschiedlichen Methoden und profitieren von einem vielfältigen Austausch.

Kaufmännische Lernende einer Bank sind mit rund 30 Präsenzkurstagen nicht nur im Geschäft, sondern auch im CYP sehr gefordert. Im Gegenzug erhalten die Lernenden eine sehr gute kaufmännische Grundausbildung.

Die ganzheitlich ausgerichtete Förderung der Jugendlichen schafft eine ideale Ausgangslage für eine erfolgreiche berufliche Zukunft. Aus diesem Grund entschieden sich in den

letzten Jahren viele Absolventinnen und Absolventen nach einer Banklehre weiterhin bei der Bank tätig zu sein und einen weiteren Karriereschritt in Angriff zu nehmen.

Anforderungen

Die NAB stellt folgende Anforderungen an künftige Lernende:

- gute Schulleistungen
- Kommunikationsfähigkeit und Freude im Umgang mit Menschen

- Verantwortungsbewusstsein und Diskretion
- Spass am Umgang mit Zahlen
- Leistungsbereitschaft und Durchhaltewille



Jetzt online bewerben

www.nab.ch/banklehre

Bei Fragen steht Marina Gutmann (Tel. 062 838 84 65) gerne zur Verfügung.

Jérôme Huber, Lernender 1. Lehrjahr, NAB Region Fricktal



Welchen Tipp würdest du Schulabgängern geben, die sich für eine Banklehre interessieren?

Ich denke es ist wichtig, die Möglichkeit zum Schnuppern und den Informationsnachmittag zu nutzen, damit man einen Einblick erhält und gut informiert ist. Entscheidet man sich für eine Banklehre, sollten die Bewerbungen vollständig und sauber sein sowie frühzeitig abgeschickt werden.

Weshalb hast du dich für eine Banklehre entschieden?

Am abwechslungsreichen Schnuppertag konnte ich die verschiedenen Tätigkeiten eines Banklernenden mitverfolgen. Speziell der Kundenkontakt, den ich hautnah miterleben konnte, hat mir sehr gefallen.

Wie hast du den Wechsel von der Schule zur Lehre erlebt?

Zu Beginn ist es eine grosse Umstellung gewesen, da ich mich an die längeren Arbeitszeiten und das Lernen nach der Arbeit gewöhnen musste. Es ist daher umso wichtiger, sich die Zeit gut einzuteilen. Bei Unklarheiten kann ich jedoch jederzeit auf die Unterstützung meiner Ausbilderin und des Geschäftsstellenteams zählen.

Elisa Marske, Lernende 3. Lehrjahr, NAB Region Zofingen



Du hast soeben die Banklehre abgeschlossen. Wurden deine Erwartungen an die Ausbildung erfüllt?

Auf jeden Fall. Ich bin überzeugt, dass ich die richtige Entscheidung getroffen habe und mir mit der Ausbildung einen entscheidenden Grundstein für meine künftige Karriere gesetzt habe. Neben dem Fachwissen in der Bankenwelt, das ich mir aneignen konnte, habe ich in meiner Ausbildung zudem eine grosse Persönlichkeitsentwicklung durchlaufen.

Ich schätze die Bemühungen seitens der NAB sehr, den Wünschen und Anregungen aller Lernenden gerecht zu werden.

Wirst du nach Abschluss deiner Lehrabschlussprüfung weiterhin für die NAB tätig sein?

Ich darf weiterhin für die NAB arbeiten, und zwar am Cash Service in Aarburg. Ich freue mich auf diese neue Herausforderung nach dem Lehrabschluss.

DAS STANDARDWERK DES AKTUELLEN SCHWEIZERISCHEN BILDUNGSSYSTEMS

Vor einem halben Jahr ist der Bildungsbericht Schweiz 2014 erschienen. Das Echo darauf war relativ bescheiden. Das dürfte einerseits auf den Umfang von 314 Seiten zurückzuführen sein, andererseits auf die Scheu der Mehrzahl der Medien vor der Verarbeitung solch schwerer Kost. Oder gemäss NZZ: «Für den eiligen Leser ist das Werk nicht geschrieben, erfordert der Bericht doch Zeit und Musse.» In der Tat handelt es sich um eine auch physisch gewichtige Abhandlung, die uns die Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF) vorlegt. Übrigens: Wer weiss, dass sich die SKBF in Aarau befindet? Auch die «Aargauer Wirtschaft» ist auf dieses Standardwerk nicht eingegangen, weshalb eine analytisch-kommentierende Betrachtung sicher gerechtfertigt ist.

Beim Bildungsbericht handelt es sich im Grunde genommen um ein Opus magnum zur schweizerischen Bildungspolitik und darüber hinaus zum Bildungssystem der Gegenwart. Es ist der zweite Bericht, der erste erschien 2010. Es ist selbstverständlich unmöglich, auf alle Kapitel einzugehen, weshalb wir uns für jenes entschieden haben, welches das Gewerbe am meisten interessiert dürfte: berufliche Grundbildung. Dabei ist einschränkend anzumerken, dass einerseits vieles bekannt ist und dass andererseits im Report immer wieder darauf hingewiesen wird, dass die quantitative Datenbasis entweder gar nicht vorhanden oder zu rudimentär ist.

Vieles am Bildungsbericht ist bekannt, relativ wenig unbekannt. Aber spannend sind die Verknüpfungen. Dabei fällt positiv der permanente Versuch zur Einordnung der Fakten in ein theoretisches Gebäude auf. So wird gleich einleitend festgehalten, dass die berufliche Grundbildung stärker als die allgemeinbildenden Ausbildungsformen

von «exogenen Faktoren» abhängig sei. Auf der einen Seite die Abhängigkeit von ökonomischen Prozessen wie Strukturwandel und Konjunktur, andererseits von der Demografie.

Strukturwandel

Der Strukturwandel beeinflusst die Lehrlingsausbildung. Berufe, die noch vor einiger Zeit wichtig und beliebt waren, verlieren auf dem Arbeitsmarkt ihre Bedeutung. In dieser Beziehung ist die duale Berufsbildung flexibler als etwa die Universität. Hier kann der Student seine Wunschfächer auslesen, aber er findet keine Stelle. Der Lehrling aber wird in Betrieben ausgebildet, welche die wirtschaftliche Situation widerspiegeln.

Ein KMU, das den Strukturwandel verpasst, wird über kurz oder lang eingehen und somit auch keine Lehrstellen mehr anbieten können. So ergibt sich fast automatisch eine Anpassung an die wirtschaftliche Lage. Dennoch finden erstaunlicherweise drei Viertel aller jungen Leute eine Ausbildung in ihrem Wunschberuf. Die Zufriedenheit mit der beruflichen Grundbildung ist mit etwa 70 % höher als die Zufriedenheit mit der Maturitätsschule mit etwa 58 %.

Interessant auch die Frage des Verhältnisses von Berufsbildung und Globalisierung. Hin und wieder werden den ausländischen Firmen, die in der Schweiz eine schweizerische Firma übernehmen oder eine Tochterfirma gründen, der Vorwurf der mangelnden Ausbildungsbereitschaft gemacht. In der Tat besteht dieses Defizit bei ausländischen KMU, nicht aber bei grösseren Firmen. Das hängt damit zusammen, «dass Betriebe mit einem grösseren Rekrutierungsbedarf sich gar nicht wesentlich an der Bildungsstruktur eines Landes vorbei organisieren können, da das benötigte Personal

auf dem einheimischen Arbeitsmarkt schwer zu finden wäre und eine massive Rekrutierung nur über das Ausland schnell einmal sehr teuer würde». Dennoch ist die Ausbildungsbereitschaft der Betriebe gesunken. Warum? Weil die Zahl der sehr kleinen Betriebe stark angewachsen ist. Die Ausbildungsquote spielt auch eine Rolle bei der Grösse der ausländischen Firmen: je grösser eine Firma, desto höher die Ausbildungsquote und umgekehrt.

«Stromer» mit dem höchsten Nettonutzen

Eine in jüngster Zeit zunehmende Klage betrifft das Faktum, dass mehr Lehrstellen vorhanden sind, die nicht besetzt werden können. Dies hängt mit der demografischen Entwicklung zusammen. Rückläufige Zahlen bei den Schulabgängerjünglingen, aber auch Wachstum der Lehrlingsnachfrage im Gesundheitswesen. Die betriebliche Grundbildung kostet die Betriebe jährlich 5,3 Mrd. Franken. Davon entfallen 2,5 Mrd. auf die Lehrlingslöhne. Die von den Lernenden während der Lehrzeit erarbeitete Produktivität beträgt 5,8 Mrd. Franken. Bezüglich des Nettonutzens aus der Sicht des Betriebes pro Lernenden über die gesamte Lehrdauer schwingen die Elektroinstallateure obenaus, gefolgt von den Dentalassistenten, den Malern und den Schreibern. Am geringsten ist der Nettonutzen dagegen bei den Elektronikern, den Polymechanikern und den Köchen.

Erfreulich sind die Befunde des Bildungsberichtes bezüglich Anforderungsniveau. Dies wird anhand der Mathematikleistungen von 15-Jährigen exemplifiziert. Das Ergebnis: Die Testleistungen der besten 25 Prozent der Lernenden lagen über dem Median der Jugendlichen, die in ein Gymnasium eintraten! Weniger erfreulich sind die Lehrvertragsauflösungen. Für uns neu ist die Tatsa-

che, dass dies in den wenigsten Fällen zu einem kompletten Ausbildungsabbruch führt, da die meisten Lehrlinge sofort oder nach einer Zwischenphase bei einer neuen Lehrfirma ihre Lehre fortsetzen, aber auch im selben Betrieb, aber in einem anderen Lehrberuf.

Und das Prestige?

Zum Schluss dieses Kapitels wird die Sozialstatusfrage angesprochen. Wie im ganzen Bericht enthält sich der Bericht auch hier einer Wertung. Dafür lässt er Zahlen sprechen. In Bezug auf die Arbeitsmarktaussichten geniesst das duale Berufsbildungssystem im Vergleich zum Gymnasium mehr Ansehen: 35 % besser, fast 50 % gleich gut. Doch in Bezug auf das Prestige sind nur 11 % der befragten Personen mit Berufsbildung der Meinung, sie sei höher als das Gymnasium (etwa 41 % gleich hoch, etwa 47 % tiefer). Interessant übrigens, dass die ausländischen Eltern in der Schweiz unabhängig von ihrem eigenen Bildungshintergrund, «signifikant häufiger einen gymnasialen Abschluss für ihre Kinder wünschen», als dies bei schweizerischen Eltern der Fall ist! Hier liegt somit sicher noch ein wichtiges Feld für die Aufklärung brach.



Dr. Paul Ehinger
ehemaliger Chefredaktor
des «Zofinger Tagblatts»



LEHRBEGINN AUS SICHT EINES BERUFSFACHSCHULLEHRERS

Die Berufswahl ist wichtig, aber noch wichtiger ist die niveaugerechte Einstufung und die Betreuung während der gesamten Grundbildung.

Vor kurzem haben viele Jugendliche den ersten Schritt in das Berufsleben gewagt. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Mit einer Berufslehre legen sie einen wichtigen Grundstein für das gesamte Leben. Doch damit aus dem Grundstein auch ein solides Fundament entstehen kann, braucht es einiges. Nicht nur die Berufswahl ist entscheidend, sondern auch die niveaugerechte Einstufung und die Begleitung während der gesamten Grundbildung.

Berufswahl und Selektion der Lernenden

Es beginnt bereits bei der Berufswahl. Wie wichtig ist sie bzw. was beeinflusst sie? Sicherlich muss die individuell passende Richtung eingeschlagen werden, denn nicht alle Jugendlichen haben das handwerkliche Geschick, um einen technischen Beruf ausüben zu können, wie auch nicht alle Jugendlichen das nötige Rüstzeug für einen anderen Beruf oder eine weiterführende Schule mitbringen. Doch ob es nun eine Lehre als Heizungsinstallateur oder eine als Metallbauschlosser ist, hat weniger mit dem Beruf selber zu tun als mit dem Lehrbetrieb und seinen Mitarbeitenden. Hier kann eine Schnupperlehre entscheiden.



Stefan Stettler

Fachgruppenleiter Haustechnik,
Berufsschule Lenzburg



Die Aargauer Haustechnikerinnen und Haustechniker erhalten ihr schulisches Rüstzeug in der Berufsschule Lenzburg.

Verkauft sich ein Betrieb entsprechend gut und gehen die Mitarbeitenden auf den Schnupperlehrling ein, so erhöht sich die Chance, eine geeignete Kandidatin bzw. einen geeigneten Kandidaten für die zu besetzende Lehrstelle zu finden.

Niveaugerechte Einstufung

Soll es nun die Grundbildung mit Eidgenössischem Fähigkeitszeugnis (EFZ) sein oder eher die 2-jährige Grundbildung mit Eidgenössischem Berufs-Attest (EBA)? Letztere stellt weniger hohe (schulische) Anforderungen an die Absolventinnen und Absolventen als eine Lehre mit Fähigkeitszeugnis und richtet sich an Personen mit praktischen Fertigkeiten.

Meine Erfahrung zeigt, dass bei einigen Lernenden die Attest-Ausbildung die bessere Alternative wäre. Denn viele Lernende sind mit der anspruchsvollen EFZ-Grundbildung überfordert. Nicht nur bremsen sie das Lerntempo der Klasse, sondern schreiben zudem oft schlechte Noten und werden dadurch zusehends demotiviert. Rückstufungen in den EBA oder gar Vertragsauflösungen sind dann die Folge.

Für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler sollte eine aufbauende Strategie gewählt werden. Dafür wurde die Grundbildung EBA auch geschaffen. Da haben sie die Möglichkeit, gute Noten zu schreiben und sich innert zwei Jahren einen eidgenössisch anerkannten Berufsabschluss zu verdienen. Das motiviert und führt oft zu einer weiterführenden Lehre. Die Chance, dass die frischgebackenen Berufsleute in der Branche bleiben, wird somit entsprechend höher. Schlussendlich bilden wir ja junge Leute aus, um unseren Branchen-Nachwuchs zu sichern.

Zusammenarbeit der drei Lernorte

Im Lehrbetrieb eignen sich die Lernenden die berufliche Praxis an, in den überbetrieblichen Kursen werden die handwerklichen Fertigkeiten geübt und die Berufsschule bietet die Möglichkeit, das theoretische Wissen zu erweitern. Die berufliche Grundbildung basiert also auf den drei Lernorten Betrieb, üK und Berufsschule.

Allerdings unterzeichnen nicht alle drei Parteien den Lehrvertrag. Als Vertragsparteien gelten einerseits die

lernende Person und andererseits der Lehrbetrieb. Selbstverständlich nehmen auch die üKs und die Berufsschule ihre Verantwortung wahr und unterstützen beide Parteien beim gemeinsamen Ziel.

Leider kommt es aber vor, dass die Ausbildung und Lehrlingsbetreuung im Betrieb zur Nebensache verkommt. Viele Berufsbildner/-innen sind im Tagesgeschäft dermassen gefordert, dass sie sich die nötige Zeit für die Lehrlingsbetreuung «stehlen» müssen. Informationen von den Lehrpersonen über Leistung und Verhalten werden dann nur latent wahrgenommen und bleiben oft ohne Konsequenzen für die Lernenden. Für eine Rückstufung in den EBA ist es dann oft zu spät und Verträge werden aufgelöst.

Die richtige Einstufung und der Austausch innerhalb der drei Lernorte sind deshalb entscheidend für eine erfolgreiche Lehrzeit.

DIE KAUFMÄNNISCHE BERUFSLEHRE

EIN ANSTRENGENDER «EVERGREEN»

Die Attraktivität der kaufmännischen Lehre ist ungebrochen. Jahr für Jahr entscheiden sich rund 12 000 Jugendliche für den «Büroberuf». Sowohl bei den Knaben wie bei den Mädchen gibt es keinen Beruf, der häufiger gewählt wird.

Zum Glück hält die Zahl der Lehrstellen mit dieser Nachfrage problemlos mit. Zurzeit bleiben sogar Lehrstellen unbesetzt. Das Problem sind die hohen Anforderungen an die jungen Menschen in diesem Beruf; Anforderungen intellektueller wie persönlicher Art, denen die Jungen zu oft nicht gewachsen sind. Vermehrt berichten mir Lehrlingsverantwortliche, dass sie keinen geeigneten jungen Menschen fänden und deshalb leider auf einen Berufslernenden verzichtet hätten. Eine attraktive Lehrstelle bleibt in diesen Fällen unbesetzt.

Vielfältige Einsatz- und Entwicklungsmöglichkeiten

Kein Zweifel, die kaufmännische Grundbildung ist eine gute Wahl. In keinem anderen Beruf sind die Einsatzmöglichkeiten so vielfältig wie hier: Das Hotel im Engadin, die Bank, die Versicherung, die Gemeindeverwaltung, das Baugeschäft, die Autogarage, die Schreinerei oder die Schokoladenfabrik, alle stellen gerne qualifiziertes Büropersonal ein und in jedem einzelnen Fall ist es eine völlig andere Herausforderung, quasi ein anderer Beruf. Kommt dazu, dass man nach der Lehre fast unendlich viele Weiterbildungsrichtungen wählen kann: Marketing und Verkauf, Rechnungswesen, Bank, Versicherung, Personalwesen, Direktionsassistentin, Treuhand, Sprachen, Informatik, höhere Fachschule für Wirtschaft, aber auch die Aus- und Weiterbildung an Fachhochschulen stehen den Jungen offen. Kurz: es hat für jeden Wunsch und für jedes Talent eine Weiterentwicklungsmöglichkeit. Ein Eldorado... Nicht zu vergessen, dass es im Büro sehr angenehm ist: im Winter immer



Konzentriertes Arbeiten während dem Unterricht an der Handelsschule KV Aarau

warme Füsse und im Sommer stets einen kühlen Drink in der Nähe. Was gibt es Schöneres?

Hohe Anforderungen

Und trotzdem: Wie kommt es, dass so viele im Büro leiden? Burnout, Mobbing und entnervende Langleweile... Schlagwörter, die im Büro öfter zu hören sind als anderswo. Die Büroarbeit ist im Alltag genau so anspruchsvoll wie jeder andere Beruf. Das beginnt bereits in der Schule: Die Schulfächer verlangen von den Jungen nahezu dasselbe wie die Arbeit im Büro: Briefe in Deutsch, Französisch oder Englisch verfassen, Computer-Präsentationen erstellen, Telefonate mit freundlichen, aber auch mit schwierigen Kunden führen, Kalkulationen erstellen und Offerten schreiben, Rechtsfälle lösen, offene Rechnungen eintreiben, Organigramme zeichnen... sind vielfältige und damit interessante Arbeiten. Cool... Das alles aber muss im Geschäft unter Zeitdruck geschehen. Genauso ist es in der Schule: Jede Lehrperson drückt von Anfang an auf das Tempo. Der Grund liegt in den schweize-

rischen Abschlussprüfungen. Das heisst: Am Ende der Lehre absolvieren die Kandidatinnen und Kandidaten schweizweit dieselben Prüfungsaufgaben. Die Lehrpersonen stehen unter Druck, weil die Leistungen ihrer Klasse mit denjenigen aller anderen Klassen einer Schule verglichen werden. Diesen Druck geben sie an die Schüler weiter. Kommt dazu, dass die Zeugnisnoten ab dem ersten Lehrjahr als Erfahrungsnoten für die Abschlussprüfung mitzählen. Das bedeutet: Bereits die allerersten Prüfungen, welche die 15-jährigen Berufslernenden schreiben, werden für die Abschlussprüfung mitgezählt. Ab dem ersten Schultag gilt somit Stress pur.

Fördern – Fordern

Zusammengefasst wünschen wir – die Schule und auch die Berufsbildner – uns intelligente, leistungsbereite, belastbare junge Menschen mit guten Umgangsformen. Es ist unsere Aufgabe sie zu fördern und zu fordern. Nur so werden sie fit für das künftige Berufsleben... und dennoch...

... jeder Mitarbeiter wird heute angehalten die «Work-Life-Balance» zu beachten. Arbeit und Freizeit, Geschäft und Familie sollen ausgewogen gestaltet werden, so dass die Batterien nie völlig leer werden können. Unsere Jungen dagegen dürfen als Normalpensum (Arbeitsplatz, Schule, Hausaufgaben und Prüfungsvorbereitungen) locker eine 50- bis 60-Stunden-Woche stemmen – zum Glück sind sie jung und belastbar!



Erich Leutenegger
Rektor, Handelsschule KV Aarau



SWISSSKILLS BERN 2014

«DIE WELTWEIT GRÖSSTE LEISTUNGSSCHAU DER BERUFSBILDUNG»

Vom 17. bis 21. September finden in Bern die 1. Schweizer Berufsmeisterschaften statt – die SwissSkills Bern 2014. OK-Präsident Christoph Erb* sagt, weshalb man den Anlass auf keinen Fall verpassen sollte.

In ein paar Wochen beginnen die SwissSkills Bern 2014. Worum geht es bei dieser Veranstaltung?

Erstmals finden alle Schweizer Berufsmeisterschaften gleichzeitig und am selben Ort statt. Während vier Tagen wird die Berufsbildung im Schaufenster der Nation stehen. Wir wollen einer grossen Öffentlichkeit aufzeigen, wie leistungsfähig das duale System ist und welche Bedeutung es für die Wirtschaft und für die Jugend in diesem Land hat.

Konkret: Was erwartet die Besucherinnen und Besucher der SwissSkills Bern 2014?

Emotion und Information pur. An den SwissSkills Bern 2014 stellen sich über 130 Berufe vor – mit Berufsmeisterschaften, Live-Demonstrationen oder Informationsständen. Im Zentrum des Anlasses stehen die Berufsmeisterschaften. In rund 70 Berufen kämpfen die besten Jungtalente der Schweiz um Medaillen und die Teilnahme an internationalen Wettbewerben. Die Zuschauerinnen und Zu-

schaauer sind live dabei, wenn Gartenanlagen gebaut, Pralinen kreiert, Verkaufsgespräche geführt oder Patienten gepflegt werden. Weitere Höhepunkte sind die Sonderschauen zur höheren Berufsbildung und zu den Kleinstberufen. Erstere zeigen die attraktiven Weiterbildungs- und Karrieremöglichkeiten der Berufsbildung auf, Letztere geben seltenen Berufen wie Steinbildhauerin, Geigenbauer oder Seilbahnerin eine Plattform.

Wie viele Besucherinnen und Besucher erwarten Sie? Welche Zielgruppen sprechen Sie an?

Wir erwarten 200 000 Besucherinnen und Besucher. Das ist ambitioniert, aber machbar. Zum Vergleich: Die WorldSkills 2003 in St. Gallen verbuchten 180 000 Eintritte. Eine unserer Hauptzielgruppen sind Schülerinnen und Schüler im Berufswahlalter. Nirgendwo sonst gewinnen sie auf kompaktere und attraktivere Weise Einblick in die Vielfalt der Berufswelt. Wir wollen aber auch Lehrpersonen, Lernende, Berufsbildende und erfahrene Berufsleute ansprechen – einfach alle, die sich für die Berufswelt interessieren und sich am hohen Niveau unserer Berufsbildung freuen.

Wo bekommt man Tickets?

Auf unserer Website (siehe Kasten). Übrigens: Wer über die Fan-Kampagne eine Wettkämpferin oder einen Wettkämpfer unterstützt, bekommt ein Gratisticket und hilft seinem Favoriten gleich doppelt: als Zuschauer vor Ort und mit seiner Stimme. Denn wer als Wettkämpferin oder Wettkämpfer am meisten Eintritte auf sich vereinigt, wird Fan-Champion. Über die Website kann man auch thematische Führungen für Gruppen buchen. Die SwissSkills Bern 2014 eignen sich

*Christoph Erb ist Direktor Berner KMU und Präsident des Vereins SwissSkills Bern 2014.



Bild: Adrian Moser

«Berufsbildung und Gewerbe: Das gehört einfach zusammen», sagt Christoph Erb.

also bestens für einen Team- oder Unternehmensausflug.

Wer steht hinter dem Anlass, wer finanziert ihn?

Präsident des Patronatskomitees ist Bundesrat Johann Schneider-Ammann, finanziert wird der Anlass durch den Bund, den Kanton Bern sowie Sponsoren aus der Wirtschaft. Die einzelnen Berufsmeisterschaften werden von den Berufsverbänden getragen. Ihnen gebührt ein grosses Dankeschön. Ohne das enorme personelle und finanzielle Engagement der Berufsverbände gäbe es die SwissSkills Bern 2014 nicht.

Warum sollten Gewerbetreibende die SwissSkills Bern 2014 nicht verpassen?

Berufsbildung und Gewerbe: Das gehört einfach zusammen. Die Schweiz

ist ein KMU-Land, und diese KMU sind auf qualifizierte und praxisorientierte Fachkräfte angewiesen. Das duale System bildet sie aus. Wer die weltweit grösste Leistungsschau der Berufsbildung besucht – die Swiss Skills Bern 2014 –, legt damit auch ein öffentliches Bekenntnis zu einer starken und zukunftsorientierten Berufsbildung ab.



**swiss skills
Bern 2014**

1. Schweizer Berufsmeisterschaften
17. – 21.09.2014



Rolf Marti

Inhaber Komma pr

SwissSkills Bern 2014

Die Eröffnungsfeier für die SwissSkills Bern 2014 findet am 17. September statt, die Berufswettbewerbe werden vom 18. bis am 21. September öffentlich ausgetragen. Auf ihrer Website stellen die SwissSkills Bern 2014 alle rund 1000 Kandidatinnen und Kandidaten vor mit der Möglichkeit, ein Gratis-Fanticket zu lösen.

www.swisskillsbern2014.ch



Unsere 53 Wettkämpferinnen und Wettkämpfer aus dem Kanton Aargau:

(Stand 7. August 2014)



Automatiker/in EFZ

Barth Nathanael, Rheinsulz
Hasler Carlo, Frick

Bäcker/in-Konditor/in-Confiseur/in EFZ – Bäckerei-Konditorei

Ackermann Lisa, Möhlin
Bolliger Ramona, Gontenschwil

Bäcker/in-Konditor/in-Confiseur/in EFZ – Konditorei-Confiserie

Lehmann Armin, Schinznach-Dorf

Boden-Parkettleger/in EFZ – Parkett

Karizada Afizullah, Merenschwand

Coiffeur/-euse EFZ

Grod Karin, Besenbüren
Wicky Julie, Ehrendingen

Detailhandelsfachmann/-frau EFZ

Karaboyun Aylin, Eiken
Vaglietti Leandro, Beinwil am See
Wyss Rahel, Kirchleerau

Elektroniker/in EFZ

Hütter Noah, Niederrohrdorf
Schwab Nico, Lupfig

Fachmann/-frau Gesundheit EFZ

Abromeit Carolin, Unterentfelden
Sulmoni Lisa, Jonen

Florist/in EFZ

Härdi Katrin, Windisch
Schmid Iris, Lupfig
Villiger Lorena, Abtwil
Wullschleger Tabea, Zofingen
Zürcher Hannah, Biberstein

Gärtner/in EFZ

Aeppli Simon, Beinwil
Brunner Florian, Beinwil
Leuthard Raphael, Frick
Meier Sven, Zeihen

Informatiker/in EFZ (BiVo 2004)

Amini Azim, Widen
Bütler Alain, Kallern
Gauch Marc, Busslingen
Hauri Kevin, Schöftand
Matter Naemi, Rapperswil
Paonessa Claudio, Gipf-Oberfrick
Scandurra Loris, Vogelsang
Schranner Roman, Menziken
Stöckli Dario, Fischbach-Göslikon
Stutz Jan, Hendschiken
Venzin Renato, Sisseln
Winter Patrick, Oeschgen
Zemp Colin, Oberwil-Lieli

Kaufmann/-frau EFZ Dienstleistung und Administration

Buchser Joanna, Schöftland
Peita Linda, Zofingen

Kosmetiker/in EFZ

Hess Sabrina, Lenzburg
Jucker Natascha Xenia, Oftringen

Landwirt/in EFZ

Niggli Jeremias, Aarau

Maurer/in EFZ

Hofer Kevin, Rothrist

Motorradmechaniker/in EFZ

Bircher Yannic, Wölflinswil

Plattenleger/in EFZ

Brunner Mike, Walde

Polybauer/in EFZ – Abdichten

Cannizzaro Davide, Döttingen

Polybauer/in EFZ – Fassadenbau

Wismer Pascal, Stetten

Polybauer/in EFZ – Gerüstbau

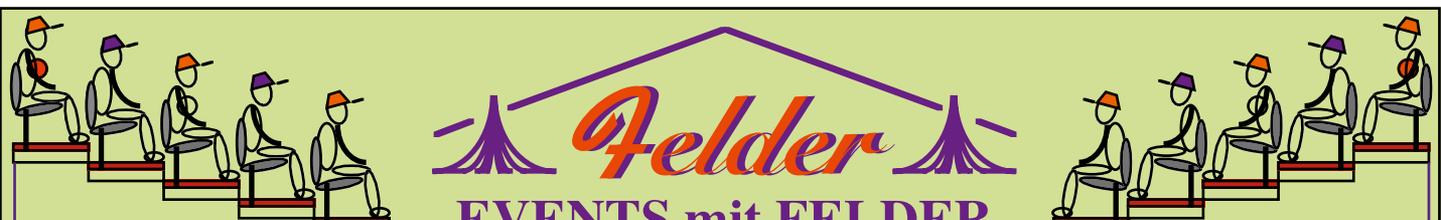
Buntschu Ritchie, Tennwil
Camenisch Markus, Dättwil
Xhuka Kenan, Zufikon

Polymechaniker/-in EFZ – CNC-Fräsen

Humbel Marco, Kleindöttingen

Strassenbauer/in EFZ

Leuenberger Sandro, Hunzenschwil
Schär Philipp, Strengelbach



Felder
EVENTS mit FELDER

Tribünen , Bühnen , Zelthallen , Mobiliar

Felder AG Hauptstrasse 10 6286 Altwis Tel. 041 917 14 06 Fax. 041 917 34 06 info@felder-ag.ch

Gewerbeausstellungen
Temporäre Lager-und Arbeitshallen.



ATTRAKTIVER WIRTSCHAFTS- STANDORT AARGAU

Im Industrie- und Wirtschaftskanton Aargau kommt der bewährten dualen beruflichen Grundbildung eine wichtige Bedeutung zu. Es ist mir deshalb ein grosses Anliegen, zusammen mit den Organisationen der Arbeitswelt und den Berufsverbänden den Stellenwert der beruflichen Grund- und Weiterbildung zu festigen und wo nötig zu stärken.

In diesem Zusammenhang ist auch das Projekt «Hightech Aargau» des Aargauer Regierungsrats zu sehen. Mit diesem Programm sollen der Werk- und Forschungsplatz Aargau und dessen internationale Konkurrenzfähigkeit auch in Zukunft gesichert werden. Die im Aargau tätigen Unternehmen sollen von attraktiven Rahmenbedingungen und zukunftstauglichen Strukturen und Forschungsleistungen profitieren. Dazu gehört auch die Verfügbarkeit von gut ausgebildeten Fachkräften, und zwar in handwerklichen wie auch in akademisch-technischen Berufen. Ein wichtiges Projekt, das die Innovationsfähigkeit und -kraft des Aargaus stärken soll, ist der PARK innovAARE beim PSI in Villigen. Der Kanton Aargau hat sich zusammen mit dem Paul Scherrer Institut Ende März mit diesem Projekt für einen Netzwerkstandort des Nationalen Innovationsparks beworben. Dieser verfolgt das gemeinsame Ziel von Bund, Kantonen,



Alex Hürzeler

Regierungsrat
Vorsteher, Departement Bildung,
Kultur und Sport

Wissenschaft und Wirtschaft, die Wettbewerbsfähigkeit der Schweiz langfristig zu sichern. In der Nähe führender Hochschulen oder Forschungsinstitutionen sollen Zentren entstehen, wo Spitzenforschung und unternehmerische Innovations-tätigkeit vereint werden.

Praxisnahe Berufsbildung

Aktuell werden im Kanton Aargau rund 200 verschiedene berufliche Grundbildungen angeboten. Das duale Berufsbildungssystem – die parallele Ausbildung in Betrieb und Berufsschule – sorgt für eine qualitativ hochstehende Ausbildung und den entsprechenden Nachwuchs an qualifizierten Fachkräften für unsere Wirtschaft. Eine herausragende Stärke der Berufslehren ist, dass das Ausbildungsangebot stark auf tatsächlich nachgefragte Berufsqualifikationen und die zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze ausgerichtet ist. Es ist wichtig, dass Berufsbildung und gymnasiale Bildung gleichwertig gefördert werden, denn sie ergänzen sich ideal.

Durch die Schaffung der Fachhochschulen rückten gymnasiale Allgemein-, Diplom-, Hochschul- und Berufsbildung näher zusammen. Dieses durchlässige System lässt es zu, dass heute ein Berufswechsel oder gezielte Weiterbildungen jederzeit möglich sind. Davon profitieren gerade auch diejenigen Jugendlichen, die erst später den Knopf aufturn. Voraussetzung ist aber immer ein qualifizierter Abschluss auf Sekundarstufe II. Bekanntlich haben wir uns auch im Aargau das Ziel gesteckt, dass mindestens 95 Prozent aller Aargauer Schülerinnen und Schüler einen solchen erreichen.

Arbeitsmarktorientierte Angebote

Investitionen in Bildung sind Investitionen in die Zukunft. Das schweizerische Berufsbildungssystem wird zu Recht weltweit bewundert, weil es zu einem guten Teil unsere vergleichsweise niedrige Jugendarbeitslosigkeit

begründet. Im Kanton Aargau ermöglicht die Berufsbildung weiterhin fast drei Vierteln aller Jugendlichen einen erfolgreichen Einstieg in die Arbeitswelt. Der Anteil liegt damit deutlich über dem schweizerischen Durchschnitt und das soll auch weiterhin so bleiben! Mir ist es ein Anliegen, dass die beruflichen Möglichkeiten im Kanton Aargau dennoch ständig weiterentwickelt und der Situation auf dem Arbeitsmarkt angepasst werden, wie zum Beispiel mit der Schaffung der Informatikmittelschule IMS, die gezielt dort den Nachwuchs fördert, wo ein Fachkräftemangel besteht. Damit der Berufseinstieg auch für schulisch schwächere Jugendliche möglich bleibt, ist es jedoch ebenso wichtig, dass die Ausbildungsanforderungen an die Attest- und Berufslernenden nicht zu hoch geschraubt werden. Die natio-

nalen Branchenverbände sind hier mit in der Verantwortung. Weiterhin muss genügend Gewicht auf das Praktisch-Handwerkliche gelegt werden, denn es gilt, eine schleichende Verakademisierung der Berufsbildung zu verhindern. Nur so können wir erreichen, dass auf jedem Niveau genügend Fachkräfte vorhanden sind und das Potenzial aller ausgeschöpft werden kann.

*Lernende
nach dem 1. Lehrjahr*



Die Lehre beim Betrieb Kunz AG ist sehr abwechslungsreich. Schon im 1. Lehrjahr wird man durch die verschiedenen Abteilungen geschleust und erhält einen tiefen Einblick in die Produktion. Ich erwartete anfangs eher bei Hilfsarbeiten eingesetzt zu werden. Doch ich wurde schnell in den Tagesablauf integriert und durfte selbständig Produkte herstellen. Das frühe Aufstehen und die Wochenendeinsätze waren eine riesige Umstellung, an die ich mich mittlerweile gewöhnt habe.

Jean-Michel Wittmer, Konditor-Confiseur, Kunz AG Frick

KAMPF UM TALENTE

Die Berufswahl in einer Zeit des Lernendenmangels ist geprägt von einer Jagd nach Talenten. Dies eröffnet Chancen und Risiken für alle Beteiligten, denn grundsätzlich sind sich alle einig: Jeder junge Mensch soll eine Chance bekommen, zuversichtlich ins Arbeitsleben zu starten.

Das Blatt hat sich wieder gewendet und das Pendel schlägt auf die andere Seite aus. Lernende sind gesucht und die Lehrfirmen bemühen sich, die Besten des Jahrgangs zu bekommen. Schulisch erfolgreiche Jugendliche bekommen schon sehr früh – manchmal auch zu früh – attraktive Angebote.

Rolle der Berufsberatung

Nicht nur Berufsberatende legen Wert darauf, dass der Berufswahlprozess vollständig ablaufen kann. Mit einer Standortbestimmung lernen die Jugendlichen ihre Kompetenzen, ihre einzigartigen Persönlichkeitsmerkmale, ihre Interessen, aber auch ihre Träume nicht nur kennen, sondern auch zu kommunizieren. Fachpersonen von ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf informieren, beraten und begleiten Jugendliche und ihre Bezugspersonen in diesem Prozess nach Bedarf.

Berufswahl braucht Zeit

Entscheiden sollen reifen können. So wie Gras nicht schneller wächst, wenn man daran zieht, entscheiden sich auch Jugendliche nicht schneller und nachhaltig erfolgreicher, wenn sie unter Druck stehen. Die Berufsberatung nimmt Jugendlichen und Eltern Druck weg und zeigt Wahlmöglichkeiten auf.

- Informationen zu Tätigkeiten, Anforderungen, Ausbildungen etc. finden sich auf www.berufsberatung.ch.
- Ergänzend liefern die Arbeitsmarktinformationen auf www.bdag.ch

Weitere Informationen:
www.bdag.ch



Beratungen finden häufig unter Beizug der Eltern statt.

Zahlen zu den Themen wie Konjunkturabhängigkeit, Menge der Arbeitsplätze, Arbeitslosigkeit, Abschlüsse oder Branchenverteilung.

- Berufsinformationsanlässe wie Berufsmessen oder Besuche in Unternehmen helfen, zu selektionieren und zu spüren: In dieser Welt fühle ich mich am richtigen Ort.

Berufswahl braucht Zeit, Zeit, um sich zu informieren, zu schnuppern und in verschiedene Welten einzutauchen, sich wieder neu zu entscheiden, sich selbst neu zu entdecken, um schliesslich zu einem Ziel und zwei Alternativen zu kommen.

Selbstbild und Selbstwert

Mit diagnostischen Mitteln können Jugendliche in der Selbsterkundung und realistischen Selbsteinschätzung unterstützt werden. Berufsberatende machen Mut und stärken das Selbstbewusstsein von noch suchenden jungen Menschen. Sie setzen sich für Chancengerechtigkeit ein. Sie vermitteln Strategien zum Bewerben und unterstützen bei Absagen. Vor allem aber suchen und organisieren sie immer wieder den Austausch mit Schule, Eltern und Lehrfirmen. Diese konstruktive Zusammenarbeit ist unabdingbar, um sicherzustellen, dass die berufs- oder Bildungswahl nachhaltig gut ist.

Überzeugend bewirbt sich, wer mit Freude, Herzblut und Interesse eine Berufswelt anpeilt, die er gut erkundet hat. Basis ist eine positive Grundeinstellung zur Arbeit generell.

Vernetzen – aber richtig

Zahlreiche Lehrstellen werden gar nicht mehr ausgeschrieben und gehen unter der Hand weg. Auch Jugendliche lernen bereits, sich eine Lehrstelle mit Vernetzen zu ergattern. Wenn sie es clever anpacken, bekommen sie vielleicht eine Lehrstelle angeboten – und weil der Arbeitgeber renommiert ist, weil der Lohn gut ist, weil sich alle lobend äussern, weil man überhaupt ein Stellenangebot hat – greifen die Jugendlichen zu. In vielen Fällen ist das eine Lösung, die zur Zufriedenheit von Lernenden und Lehrbetrieben führt. Aber nicht ganz immer.

Erfolgt eine solche Wahl zu früh, können sich mit der Persönlichkeitsentwicklung neue Voraussetzungen ergeben. Das Denken, Fühlen und Handeln im Pubertätsalter kann sich in kurzer Zeit stark verändern. Scha-

de, wenn junge Menschen eine Richtung einschlagen, die zu einem Lehrabbruch führt oder später mit grossem Aufwand korrigiert werden muss. Denn die Jugendlichen von heute werden in einer sich immer schneller verändernden Arbeitswelt länger als alle Generationen zuvor arbeiten, im Idealfall gern arbeiten.



Thomas Eichenberger
Geschäftsführer ask! – Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau

Mitarbeitende mit Geldproblemen – Was tun?

Wo können Betriebe ansetzen, wenn Mitarbeitende in finanziellen Schwierigkeiten stecken, Lohnvorschusswünsche, Beteiligungen oder Lohnpfändungen haben? Wieso lohnt es sich für den Betrieb, in solchen Situationen aktiv zu werden? Und wie kann die Budgetkompetenz von Mitarbeitenden erhöht werden?

Aarau: 4.3. **Solothurn:** 8.5. **Baden:** 16.9. **Zofingen:** 6.11.
jeweils 17.00 bis 18.30 Uhr, inkl. Apéro
Anmeldung bis 1 Woche vor der Veranstaltung

 **Schuldenberatung**
Aargau – Solothurn

Schuldenberatung Aargau – Solothurn, www.schulden-ag-so.ch
T 062 822 82 11 (8.30–12.30 Uhr), F 062 822 82 20, ag-so@schulden.ch



IM KAZ. AARAU SIND LERNENDE IHRE EIGENEN CHEFS

DIE KÜNFTIGEN KAUFLEUTE FÜHREN WÄHREND DER AUSBILDUNG FÜNF MINIUNTERNEHMEN

Das kaz. Kaufmännisches Ausbildungszentrum in Aarau bildet seit 14 Jahren an der Tageshandelsschule Jugendliche und Erwachsene zu Kaufleuten mit eidg. Fähigkeitszeugnis aus. Der Erfolg darf sich sehen lassen: 99,4% aller Absolventen sind heute stolze Kaufleute. Auch dieses Jahr haben einmal mehr alle Absolventen die Lehrabschlussprüfung bestanden.

Zum Erfolg geführt haben kleine Klassen, eine enge Betreuung durch unsere Schulleitung, unsere Lehrkräfte und gezielte Vorbereitungen auf die LAP. Das kaz. will den Lernenden aber nicht nur auf der schulischen Ebene das erforderliche Rüstzeug für den künftigen Beruf mitgeben, sondern sie auch 1:1 auf das Leben in der Wirtschaft vorbereiten.

Zauberwort YES

Das Projekt heisst Young Enterprises Switzerland YES und wird von einer gemeinnützigen Schweizer Institution getragen, welche Lernenden das wahre Wirtschaftsleben unterstützend näherbringen will, indem sie es ihnen ermöglicht, ein eigenes Miniunternehmen zu gründen und damit praktische Wirtschaftserfahrung zu



Franz Bohnenblust
Gesamtschulleiter
kaz. Kaufmännisches
Ausbildungszentrum, Aarau

gewinnen. Alle Lernenden des 2. Semesters der Tageshandelsschule im kaz. liessen sich von diesem Projekt anstecken. Mit Begeisterung haben sie inzwischen vier Miniunternehmen gegründet.

«Lunch Bag» und «Kekse für dich und mich»

Lunch Bag stellt Beutel her, in welchen eine Zwischenmahlzeit oder das Mittagessen hygienisch aufbewahrt werden können. Auch als Necessaire lassen sie sich verwenden. Das Miniunternehmen will mit seinem Produkt Kinder, Jugendliche und Erwachsene ansprechen, welche das Mittagessen oder den Lunch unterwegs essen. Jeder Lunch Bag wird eigenhändig genäht und ist deshalb ein Unikat. Eine grössere Stoffauswahl lässt Spielraum für individuelle Wünsche. Am Anfang, so CEO Bettina Lüscher, habe dem Team die Produktion noch Kopfzerbrechen bereitet. Jetzt laufe aber alles planmässig. – Farbige Kekse? Ein weiteres innovatives Team im kaz. hat sich zum Ziel gesetzt, mit bunten Keksen und verblüffenden Geschmacksrichtungen den Lebensmittelmarkt zu erobern. Sie haben, so «Keks für dich und mich»-CEO Nora Röder, ein Grundsortiment entwickelt, das aus vier Geschmacksrichtungen und Farben besteht.

«Save the Moments» und «Look Design»

Lust auf ein Fotoshooting? Save the Moments macht es möglich. Dieses Miniunternehmen will natürliche und schöne Fotos zu einem fairen Preis anbieten. Alles ist möglich, vom Einzelporträt bis hin zu Hochzeitsfotos. Wie der Kommunikationsverantwortliche des Miniunternehmens, Lukas Bucher, verrät, konnten bereits mehrere Shootings «gebucht» werden. Abgesehen davon hat das Team seit der Gründung viel lernen können. Beispielsweise, wie wichtig es ist,



Aufgestellt und optimistisch: Das «Kekse für dich und mich»-Team

sich an abgemachte Termine zu halten und sich aufeinander verlassen zu können. – In eine ganz andere Richtung zielt «Look Design». CEO Martin Fumasoli: «Wir kennen das Problem, keine passenden Hundematten für massgefertigte Boxen zu finden. Deshalb hatten wir die Idee, solche Matten nach Mass selbst herzustellen. Unser Produkt richtet sich in erster Linie an Hundesportbegeisterte und Tierliebhaber. Diese Art Hundematten werden in der Schweiz noch nicht angeboten.» Martin Fumasoli macht keinen Hehl daraus, dass sich sein Team die Sache viel einfacher vorgestellt hat, als sie in Wirklichkeit ist. Es sei aber spannend zu erleben, wie ein Unternehmen 1:1 funktioniert.

«Aktienkapital» maximal CHF 3000.–

Alle vier Miniunternehmen haben im Juni Familie, Freunde, Verwandte, Bekannte und Interessierte zu einer Eröffnungsversammlung eingeladen, um mögliche Investoren für ihre «Firma» zu gewinnen. Das Interesse war durchwegs da. Es ist allen Unternehmen gelungen, das erforderliche Kapital, das maximal CHF 3000.– betragen darf, zusammenzubringen.

Jetzt geht es darum, das Produkt an den Mann oder die Frau zu bringen. Die Miniunternehmen haben verschiedene Aktivitäten geplant. «Look Design» wird am 11. Oktober beim Hunde Military des Kynologischen Vereins Aarau und Umgebung seine Produkte präsentieren. Im November werden dann alle Unternehmen an einer Messe im Volkiland in Zürich teilnehmen und sich dabei mit Miniunternehmen anderer Schulen messen.



Lunch Bag: Lässt sich leicht in jeder Tasche verstauen.

Weitere Informationen unter:
www.kaz.ch

AARGAUISCHE BERUFSSCHAU 2015

Der Countdown zur 14. Ausgabe der Aargauischen Berufsschau läuft. Der neue Standort im und rund um das «Tägi» in Wettingen wird es dem OK unter der Führung von Peter Fröhlich erlauben, diese Veranstaltung nun auch räumlich weiterzuentwickeln.

Der Aussteller- und Besucher-Rekord an der ab'13 ist für das OK eine Bestätigung auf dem richtigen Weg zu sein und gleichzeitig eine Motivation, die ab'15 für alle Beteiligten noch attraktiver zu gestalten. Speziell in Zeiten von Fachkräfte- und Lernendenmangel ist es wichtig,



aargauische
berufsschau

wettingen
8.-13.9.2015

dass die Berufsverbände ihre beruflichen Grund- und Weiterbildungen allen Jugendlichen im Berufswahlalter «ungefiltert» demonstrieren und vielleicht auch schon den einen oder anderen Schnuppertag vereinbaren können. Eine spezielle Herausforderung dürfte die Überzeugung von leistungsstärkeren Schülern/innen sein, eine Lehre in Betracht zu ziehen, welchen auch die Mittelschule offen steht. Am Samstag und Sonntag werden wieder viele Eltern erwartet, für welche zusätzliche Angebote vorbereitet werden sollen, damit sie ihre Kinder bei der Berufswahl kompetent beraten können. Ebenfalls soll die Partnerschaft mit den Oberstufen-Lehrpersonen weitergepflegt und am «Teacher's Corner»

wieder ein wertvoller Austausch unter Schul- und Wirtschaftsvertretern ermöglicht werden. Das OK wird schon bald die potentiellen Aussteller kontaktieren und zu einer Informationsveranstaltung einladen.



Peter Fröhlich
OK-Präsident ab'15

PIAGGIO PORTER ALLE MODELLE AUCH ALS 4x4-VARIANTE ERHÄLTlich



Jetzt neu auch mit CNG-Motorisierung* Preis ab CHF 17'800.-, exkl. MwSt.
Profitieren Sie von Top-Preisen auf allen 2013-Modellen!

* Compressed Natural Gas / Erdgas nicht als 4x4 erhältlich



PIAGGIO APELINO BUSINESS KLEIN, ABER OHO! MAN MAG IHN EINFACH!



Preis ab CHF 18'300.-, inkl. Aufbaukasten, exkl. MwSt.
Wir fertigen auch alle Umbauten und Beschriftungen nach Ihren Wünschen an.



Emil Frey AG, Autocenter Safenwil

Emil-Frey-Strasse, 5745 Safenwil, 062 788 88 88, www.emil-frey.ch/safenwil





EINIGE FRAGEN AN THOMAS FELIX, INHABER DER FELIX & CO AG IN GEBENSTORF UND WETTINGEN

DAS CREDO: «ALLES AUS EINER HAND UNTER EINEM DACH»

Am KMU-Wettbewerb 2014 der AKB und des AGV gewann in der Kategorie Dienstleistungs- und Handelsunternehmen bis 250 Mitarbeiter die Felix & Co AG den ersten Preis. Ihr Inhaber Thomas Felix stellt im folgenden Interview die erfolgreiche Aargauer Firma vor, die – so die Laudatio – «mit innovativen, zielorientierten und effizienten Lösungen in der Gebäudetechnik komplexe Bauprojekte und Wohnüberbauungen in der gesamten deutschsprachigen Schweiz» realisiert.

PAUL EHINGER



Thomas Felix freut sich über den Unternehmenspreis 2014, überreicht durch Kurt Schmid und Rudolf Dellenbach

Aargauer Wirtschaft: Sie haben am 24. April 2014 in Wettingen den KMU-Preis erhalten? War das für Sie eine Überraschung?

Thomas Felix: Es war ein sehr starkes Teilnehmerfeld und die eindrucksvollen Leistungsausweise der Platzierten machen mich stolz, als bestes Dienstleistungs- und Handelsunternehmen ausgezeichnet zu werden. Ich war neugierig auf die Präsentation der Unternehmen und fühlte mich geehrt.

Auf welche Faktoren führen Sie denn Ihre hervorragende Rangierung zurück?

Es gibt mehrere wesentliche Erfolgsfaktoren, welche das Firmenwachstum und unsere finanzielle Unab-

hängigkeit erklären können. Pioniergeist und unternehmerischer Mut haben die Entscheidungen, ein kompetentes Ausführungsplanungsteam aufzubauen, exklusive Haustechnikprodukte zu vertreiben und die Verantwortung vor Ort an die Beteiligten zu delegieren, massgeblich beeinflusst. Motivierte und einsatzfreudige Mitarbeiter sind allerdings immer ein Garant für das Vorankommen. Dieser Spirit jedes einzelnen Mitarbeiters unseres familiengeführten Unternehmens wurde uns auch von den Juroren anerkennend bestätigt.

Es wurde an der Preisverleihung betont, dass Ihr Unternehmen «anspruchsvolle

Sanierungen und Umbauten aus einer Hand qualitativ hochwertig» ausführt.

Wo liegen die Schwerpunkte Ihrer Arbeit?

Bei Umbauarbeiten sind die Liegenschaften meistens bewohnt und die Eigentümer schätzen einen reibungslosen und kontinuierlichen Ablauf. Das schafft man nur mit einem gut eingespielten Team und mit einer professionellen Bauleitung. Unser Motto: «Alles aus einer Hand und unter einem Dach» vermeidet Schnittstellen und Leerläufe sowie Unstimmigkeiten aufgrund von Brancheninteressen. Wir haben personell in diesem Bereich sehr viel investiert und beraten die projektleitenden Architekten in der Vorphase mit unserem

gesamten Know-how. In der Ausführungsphase stehen ausschliesslich betriebseigene Mitarbeiter im Einsatz. Unsere Maurer, Maler, Gipser, Plattenleger und Elektroinstallateure arbeiten Hand in Hand und helfen sich gegenseitig aus. Der Erfolg gibt uns Recht – Qualität entsteht durch eine optimale Zusammenarbeit aller Beteiligten.

In der Laudatio wurde betont, dass Sie grossen Wert auf Ökologie legen, wozu auch eine eigenen Photovoltaikanlage und die gesamte Fahrzeugflotte gehören, welche Letztere CO₂-neutral unterwegs ist. Warum diese starke grüne Komponente?

felix Haustechnik
Heizung · Sanitär · Lüftung · Kühlung
CO AG

info@felix-co.ch

5412 Gebenstorf
T 056 223 28 10 F 056 223 53 14

- Erneuerbare Energien
- Heizungssanierungen
- Reparaturservice
- Enthärtungsanlagen
- Badezimmerumbauten



Tanja, Thomas und Marianne Felix nach der Auszeichnung im Tägi, Wettingen

Es ist Einstellungssache, ob Nachhaltigkeit und Erneuerbare Energien Worthülsen bleiben oder ob man Taten folgen lässt. Ich habe mich vor Jahren bewusst dazu entschieden Photovoltaikanlagen zu bauen. Wir haben ein Team von Solateuren aufgebaut und stossen seit Jahren auf grosses Interesse bei den Investoren, aber auch auf grosse regulatorische Hemmnisse. Das hat mich angespornt, und darum gehört zu unserem Firmenbesitz ein Solardach mit 3120 Solarpaneln mit einer elektrischen Anschlussleistung von 599 kWp.

Ein weiterer Punkt ist mir beim Gespräch mit Ursula Diebold aufgefallen. Sie unterstrichen den guten Teamgeist in Ihrer Firma «mit möglichst wenig Hierarchie». Also Wirtschaftsdemokratie in der Felix & Co AG?

Wir sind erfolgreich aufgrund unserer Unternehmensgrösse und wir überzeugen mit hoher Fachkompetenz. Darum setzen wir ausgewiesene Berufsleute ein, welche mit den notwendigen Kompetenzen ausgestattet sind, um die erteilten Aufträge selbstständig zu erledigen. Jeder ist ein

Zur Person

Thomas Felix wurde 1962 geboren und ist in Wettingen aufgewachsen. Er wohnt in Birnenstorf, ist verheiratet mit Marianne und hat drei Kinder. Er ist Inhaber und Verwaltungsratspräsident der Felix & Co AG und ist Mitglied beim Rotary Club Wettingen-Heitersberg.

kleiner Unternehmer und wird motiviert seine Aufträge in eigener Verantwortung abzuarbeiten. Das gesamte Kader beantwortet jeden Morgen Fragen und sammelt Hinweise für Optimierungen und die Geschäftsleiter und ich sind öfters auf den Baustellen anzutreffen. Ein offenes Ohr für private Anliegen sowie ein gutes Gespür, Teams immer wieder – auch zwischenmenschlich passend – zusammenzustellen, gehören aber auch dazu. Unsere unternehmerische Herausforderung besteht darin, nur das Essentielle zu machen, um den Drive des Familienbetriebes zu bewahren. Dazu gehört auch die dritte Generation Felix, welche bereits im Unternehmen wichtige Aufgaben übernimmt.

Noch etwas Geschichte. Wann wurde Ihr Unternehmen und von wem gegründet?

Mein Vater Peter Felix machte sich 1962 selbständig und hat 1970 die Felix & Co AG als Aktiengesellschaft im Handelsregister eintragen lassen. Nach vielen Jahren der Geschäftstätigkeit als Heizungs- und Sanitärinstallationsfirma hat mein Vater 2007 die Unternehmensleitung an mich übertragen. Bereits 2009 wurde die Sparte Lüftung personell und mit Planungskompetenz aufgestockt. 2011 wurde die konzessionierte Elektroabteilung angegliedert und mit der Sparte Kühlung wurde die Haustechnik komplettiert.

Surzeit beschäftigen Sie 170 Mitarbeiter. Wie entwickelten sich die Mitarbeiterzahlen?

Da lohnt sich ein Blick zurück. Vor zehn Jahren zählten wir 16 Kollegen,

im dritten Jahr nach der Geschäftsübernahme 2010 waren es 98 Angestellte und aktuell im Juli 2014 beschäftigen wir 188 Mitarbeiter.

Sind Sie Mitglied eines Gewerbevereins?

Wir nehmen die aktive Interessenvertretung für Gewerbetreibende ernst und sind Mitglied des Gewerbevereins Birnenstorf, des Handels- und Gewerbevereins Wettingen und als Aktuarin beteiligt sich meine Tochter Tanja Felix beim Gewerbeverein Wässerschloss. Zusätzlich wirken wir beim Branchenverband für Haustechnik suissetec mit und sind Minergie-Fachpartner.

In Wettingen sagten Sie auf die Frage nach der Herkunft der Aufträge lachend: «Die Leute kommen von selber.» Also keine Zukunftsprobleme?

Mit vollen Auftragsbüchern lässt es sich komfortabel in die Zukunft blicken. Gerne bestätige ich hier, dass sich unsere Kundschaft immer wieder selber meldet. Einige Kunden lassen sich aufgrund von einer Empfehlung

eines Kunden beraten. Das freut uns immer wieder und ist die beste Gelegenheit, weitere Kunden zu begeistern. Wir haben gute und langjährige Geschäftsbeziehungen und treue Kunden. Das ist sicherlich der Schlüssel für die hervorragende Auftragslage. Natürlich sind auch die vielen Auftragsarbeiten und unsere Präsenz auf vielen Prestigeobjekten aufgefallen und so werden wir rechtzeitig zu Konzeptgesprächen eingeladen. Gerne bringen wir unsere Erfahrung von moderner Haustechnik und Ausführungssicherheit ein. Das Projekt gewinnt an Funktionalität und eröffnet der Architektur mehr Individualität. Das führt zu weiteren Empfehlungen und wir bleiben im Gespräch.



2004



2009



2012



GEWERBEAUSSTELLUNGEN

Donnerstag, 25. September 2014 bis Sonntag, 28. September 2014

MAG – Markt Aarauer Gewerbetreibender

Freitag, 3. Oktober 2014 bis Sonntag, 5. Oktober 2014

SIGA – Sinsler Gewerbeausstellung 2014

Freitag, 3. Oktober 2014 bis Sonntag, 5. Oktober 2014

ROGA 2014 Rothrist

Freitag, 3. Oktober 2014 bis Sonntag, 5. Oktober 2014

EXPO14 – Gewerbe Region Frick-Laufenburg

Donnerstag, 9. Oktober 2014 bis Sonntag, 12. Oktober 2014

Gewerbeschau REGA 2014, Kleindöttingen

Freitag, 10. Oktober 2014 bis Sonntag, 12. Oktober 2014

Eigeschau – die Gewerbeschau im Eigenamt

Freitag, 10. Oktober 2014 bis Sonntag, 12. Oktober 2014

hela-Herbstmesse, Laufenburg

Freitag, 10. Oktober 2014 bis Sonntag, 12. Oktober 2014

SEGA – Seetaler Gewerbeausstellung 2014

Freitag, 24. Oktober 2014 bis Sonntag, 26. Oktober 2014

Gewerbeausstellung LEGA 14, Lenzburg

Freitag, 14. November 2014 bis Sonntag, 16. November 2014

Gewerbeausstellung «Gwärbli Gränichen»

Donnerstag, 9. April 2015 bis Sonntag, 12. April 2015

Handel Gewerbe Industrie Gontenschwil-Zetzwil, Gwärbli 2015

Freitag, 10. April 2015 bis Sonntag, 12. April 2015

Gewerbeausstellung MUGA 2015 – Murgenthal und Umgebung

Freitag, 17. April 2015 bis Sonntag, 19. April 2015

Gewerbeausstellung Aarburg Gewa 2015, Aarburg

Donnerstag, 30. April 2015 bis Sonntag, 3. Mai 2015

comexpo – GWERBI BADEN WETTINGEN, Trafo Baden

Donnerstag, 1. Oktober 2015 bis Sonntag, 4. Oktober 2015

Gewerbeschau 2015, Fislisbach

Freitag, 2. Oktober 2015 bis Sonntag, 4. Oktober 2015

SCHEGA (Schenkenberger Gewerbeausstellung)

Öffnungszeiten, Kontaktpersonen usw. unter www.agv.ch

Hinweise für unsere Mitglieder: Ist die Gewerbeausstellung Ihrer Organisation nicht aufgeführt? Dann melden Sie diese an unser Sekretariat (info@agv.ch) für kostenlose Einträge in der «Aargauer Wirtschaft» und im Internet.

Gerne nimmt die Redaktion auch Berichte über Vorbereitung und Durchführung von Gewerbeausstellungen entgegen.

BERUFSBILDNER(INNEN)-KURSE 2014 DES AARGAUISCHEN GEWERBEVERBANDS

Die Daten für die Berufsbildner(innen)-Kurse 2014 des AGV finden Sie unter www.agv.ch. Basierend auf dem erfolgreichen Konzept können sich Interessierte auch in diesem Jahr an praxisorientierten Kursen des Aargauischen Gewerbeverbands zum Berufsbildner, zur Berufsbildnerin (früher Lehrmeister/-in) weiterbilden. Der Kursort ist an der Herzogstrasse 1 in Aarau (Nähe Bahnhof und Parkhäuser.)

Rückfragen und Anmeldung an:

Aargauischer Gewerbeverband, Frau Heidi Humbel, Gewerbehaus, Entfelderstrasse 19, Postfach, 5001 Aarau, Telefon 062 746 20 40, E-Mail: h.humbel@agv.ch oder unter www.agv.ch



Kurskosten gesenkt!
Neu: CHF 590.-
+ Rabatt von CHF 100.-
für Mitglieder des
Aargauischen Gewerbe-
verbands

KURSDATEN 2014

18. 08. 2014 – 28. 08. 2014

Berufsbildnerkurs BBK 3/2014

20. 10. 2014 – 28. 10. 2014

Berufsbildnerkurs BBK 5/2014

15. 09. 2014 – 23. 09. 2014

Berufsbildnerkurs BBK 4/2014

24. 11. 2014 – 02. 12. 2014

Berufsbildnerkurs BBK 6/2014

LAUFENDE VERNEHMLASSUNGEN

Der Aargauische Gewerbeverband wurde eingeladen, sich an folgenden Vernehmlassungen zu beteiligen:

Hinweis: Möglichkeit der Mitwirkung der Mitglieder

Die Gewerbevereine und Berufsverbände sowie ihre Mitglieder werden gebeten, ihre Stellungnahmen zu den laufenden Vernehmlassungen bis zu den angegebenen Fristen dem AGV-Sekretariat zuzustellen, damit sie mitberücksichtigt werden können.

RICHTPLANANPASSUNG SIEDLUNGSGEBIET: VERNEHMLASSUNG UND ANHÖRUNG/MITWIRKUNG VOM 19. MAI 2014 BIS 20. SEPTEMBER 2014

Departement: Bau, Verkehr und Umwelt

Verfahrenseröffnung: 15. 5. 2014

Frist für Gewerbevereine und Berufsverbände: 15. 8. 2014

Behandlung in der Geschäftsleitung: 20. 8. 2014

Einreichungsfrist: 20. 9. 2014

Kurzbeschreibung: Der Auftrag des Grossen Rats, eine neue Gesamtlösung für das Siedlungsgebiet zu erarbeiten, und die Teilrevision des Bundesgesetzes über die Raumplanung (RPG) erfordern eine Anpassung des kantonalen Richtplans: Umfassend überarbeitet wird das Kapitel S 1.2 Siedlungsgebiet, ganz neu ist das Richtplankapitel S 1.9 Wohnschwerpunkte (WSP). Im Zuge dieser beiden Richtplankapitel sind verschiedene kleinere Anpassungen an anderen Richtplankapiteln nötig.

KINDES- UND ERWACHSENENSCHUTZ; ANHÖRUNG ZUR TEILREVISION DES EINFÜHRUNGSGESETZES ZUM SCHWEIZERISCHEN ZIVILGESETZBUCH UND PARTNER- SCHAFTSGESETZ (EG ZGB)

Departement: Volkswirtschaft und Inneres

Verfahrenseröffnung: 8. 7. 2014

Frist für Gewerbevereine und Berufsverbände: 29. 8. 2014

Behandlung in der Geschäftsleitung: 1. 9. 2014

Einreichungsfrist: 12. 9. 2014

Kurzbeschreibung: Seit dem 1. Januar 2013 sind die Familiengerichte als Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden im Amt. Sie weisen somit rund eineinhalb Jahre praktische Erfahrungen mit dem neuen Kindes- und Erwachsenenschutzrecht des Bundes auf. Dabei hat sich gezeigt, dass im Ausbau der Einzelzuständigkeiten der Bezirksgerichtspräsidentin oder des Bezirksgerichtspräsidenten Optimierungspotential liegt. Der Ausbau der Einzelzuständigkeiten liegt in der Rechtsetzungskompetenz des Kantons und soll mit der Teilrevision des Einführungsgesetzes zum Schweizerischen Zivilgesetzbuch und Partnerschaftsgesetz (EG ZGB) umgesetzt werden.

PARK INNOVAARE BEIM PAUL SCHERRER INSTITUT; VERPFLICHTUNGSKREDIT; ANHÖRUNGSVERFAHREN

Departement: Volkswirtschaft und Inneres

Verfahrenseröffnung: 11. 7. 2014

Frist für Gewerbevereine und Berufsverbände: 29. 8. 2014

Behandlung in der Geschäftsleitung: 1. 9. 2014

Einreichungsfrist: 30. 9. 2014

Kurzbeschreibung: Am 26. Juni 2014 hat die Plenarversammlung der Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz (VDK) das konsolidierte Umsetzungskonzept der Kantone mit der Auswahl der Netzwerkstandorte des Nationalen Innovationsparks (NIP) verabschiedet und dabei beschlossen, das Aargauer Projekt PARK innovAARE als einen der zwei Netzwerkstandorte in die Startformation des NIP aufzunehmen. PARK innovAARE wird den Forschungs- und Werkplatz Aargau nachhaltig in seiner Position als Innovations- und Technologiekanton stärken. Neben dem Kanton Aargau und dem Paul Scherrer Institut haben sich die Fachhochschule Nordwestschweiz, die Standortgemeinden Villigen und Würenlingen, zahlreiche KMU und grosse Firmen mit internationaler Ausstrahlung bereit erklärt, das Projekt PARK innovAARE nicht nur ideell, sondern mit namhaften Betriebsbeiträgen auch finanziell mitzutragen.

Gemäss dem Trägerschafts- und Finanzierungsmodell des PARK innovAARE setzt sich das finanzielle Engagement des Kantons Aargau für den PARK innovAARE aus folgenden Komponenten zusammen:

- Aktienkapital von Fr. 330 000.– (nicht Bestandteil des Verpflichtungskredits)
- Anschubfinanzierung von 2 Millionen Franken
- Mietzinsausfallgarantie von 5 Millionen Franken ab 2018 für eine Laufzeit von maximal 30 Jahren

Mit den seit dem Jahr 2012 für das Vorhaben aufgelaufenen Vorleistungen von 1 Mio. Franken wird dem Grossen Rat die Bewilligung eines Verpflichtungskredits für einen einmaligen Bruttoaufwand von Fr. 8 000 000.– beantragt. Der Beschluss untersteht dem fakultativen Referendum (Ausgabenreferendum) gemäss § 63 Abs. 1 lit. d KV. Gemäss § 66 Abs. 2 der Kantonsverfassung ist daher vor dem Beschluss eine Anhörung durchzuführen.

**Die «Aargauer Wirtschaft» ist die einzige adressierte
Unternehmerzeitung im Kanton Aargau.**

Inserate bei: Inweb AG, 044 818 03 07



SWISSMECHANIC SEKTION AARGAU

ENDRESULTAT SCHWEIZ – SWISSMECHANIC-LAP-FEIER: 0 : 0!

Zugegeben: hätten wir vor einem Jahr gehnt, dass am Abend der alljährlich stattfindenden SWISSMECHANIC-Lehrabschlussfeier auf Schloss Lenzburg das Achtelfinal zwischen Argentinien und der Schweiz stattfinden würde, hätten wir den Termin für die Feier natürlich auf einen anderen Abend verlegt (eine Rückfrage an die FIFA, ob das Spiel verschoben werden könnte, hätte vermutlich kein Erfolgserlebnis gebracht). Aber erstens kommt es anders und zweitens, als man denkt.

OLIVER GRABE

Nichtsdestotrotz konnten erfreulicherweise mehr als 400 Gäste der sportlichen Versammlung widerstehen und durften am Dienstag, 1. Juli 2014 durch unseren Präsidenten, Christian Märki, im grossen Rittersaal auf Schloss Lenzburg begrüsst werden. Gefeierte werden durfte der erfolgreiche Lehrabschluss der Konstrukteure, Mechanikpraktiker, Polymechniker, Produktionsmechaniker sowie anverwandten mechanisch-technischen Berufe des Kantons Aargau, Kreis Lenzburg. Eine lange Lehrzeit ging zu Ende und man konnte die Freude der anwesenden Lehrabsolventen

über die bestandene Prüfung spüren.

Hansruedi Woodtli, Prüfungsobmann Kanton Aargau, erläuterte die kantonalen Prüfungsergebnisse. Im Anschluss daran schilderten die beiden Lehrabsolventen Jonathan Friess (Konstrukteur EFZ) sowie Stephan Herzog (Polymechniker EFZ) in einem interessanten Beitrag den Verlauf und die prägenden Ereignisse ihrer Lehrzeit.

Leistungsanerkennung

Nach einem kurzen musikalischen Intermezzo durch die Gesangsgruppe «Voice-Mail» aus Reinach verlasen Fiammetta Andermatt und Heinz Lüthy (beide Berufsschule Lenzburg) die Namen der erfolgreichen Lehrabsolventen der verschiedenen Berufe. Die Besten wurden mit Geschenken geehrt und jeder Absolvent erhielt eine Anerkennung für die erbrachte Leistung.

Bei den **Polymechnikern** erreichte Marlon Kaufmann (Alu Menziken AG, Menziken) das absolute Spitzenresultat von 5,7. Bei den **Mechanikpraktikern** erreichte Milovan Petrovic (Springfix AG, Wohlen) mit der Note 5,1 den ersten Rang, bei den **Produktionsmechanikern** war es Lukas Reusser (Pffner Messwandler AG, Hirschthal) mit der Note 5,3. Auch bei den eingeladenen **Konstrukteuren** (der Berufsschulen Lenzburg und Baden) wurde von



Zurecht stolz auf ihre Leistungen – Lehrabgänger der mechanischen Berufe

Claudio Seitz (Paul Scherrer Institut, Villigen) mit der Note 5,4 ein Spitzenresultat erreicht.

Zum Schluss durften alle Lehrabsolventinnen und Lehrabsolventen auf das Losglück hoffen, konnten sie nämlich an einer Verlosung mit tollen Geschenken teilnehmen.

Im Anschluss an die Feier genossen die Anwesenden im Hof des Schlosses einen Apéro, was den Gästen

sichtlich Spass machte und zu angeregten Diskussionen führte.

SWISSMECHANIC wünscht allen Lehrabsolventen einen guten Start in die berufliche Zukunft.

 SWISSMECHANIC

AGV-AGENDA / JAHRESPLANUNG

Wichtige Termine – bitte in Ihren Kalendern, Outlook etc. vormerken. Weitere Details (Einladungen) werden zur gegebenen Zeit auf www.agv.ch und in einer der nächsten Ausgaben der Mitgliederzeitung publiziert. Die Gewerbevereine und Berufsverbände werden gebeten, verschiedene Termine in ihre eigene Jahresplanung aufzunehmen und bei der Planung von eigenen Anlässen mitzuberücksichtigen.

JAHRESPLANUNG 2014

September

Sonntag 21.9. Eidg./kantonale Volksabstimmung

Oktober

Donnerstag 16.10. Herbst-Delegiertenversammlung

November

Sonntag 30.11. Eidg./kantonale Volksabstimmung

WETTINGEN – SCHREINER FEIERTEN LEHRABSCHLUSS

KLASSISCHES HANDWERK – MODERNSTE TECHNIK

Annähernd 100 junge Berufsleute im Schreinergewerbe haben den Sprung ins Berufsleben geschafft. Über 400 Personen wohnten der Abschlussfeier im Tägerhard Wettingen bei.

PETER GRAF

Auch wenn die Schweiz an diesem Abend ihr wichtigstes Spiel gegen Argentinien verloren hat, dürfte dieser Tag, so Sektionspräsident David Kläusler, den erfolgreichen Berufsleuten in bester Erinnerung bleiben. Die Ausbildung ist ein wichtiger Garant, um im Arbeitsmarkt zu bestehen. Gleichzeitig ist sie auch eine nachhaltige Investition. Kläusler bemerkte in seiner Ansprache aber auch, dass die beste Basis nichts wert ist, wenn nicht weiter darauf aufgebaut wird. Mit den Worten – kein Abschluss ohne Anschluss – verwies er auf das breite Weiterbildungsangebot der Schreinerbranche. Weiter bemerkte er, dass der wirtschaftliche Erfolg der Schweiz nicht zuletzt zu einem wesentlichen Teil dem dualen Bildungssystem, um welches wir auch beneidet werden, zuzuschreiben ist. Dazu gilt es, Sorge zu tragen.

Stets steigende Anforderungen

Noch vor der mit Spannung erwarteten Rangverkündung kam der scheidende Präsident der Fachkommission, Hansjürg Bauer, auf den Prüfungsverlauf und den Experteneinsatz zu sprechen. Ihnen galt sein spezieller Dank. Durch die Technisierung steigen auch die Anforderungen an die Berufslernenden. Dank der Attestlehre haben aber auch Jugendliche mit weniger intellektuellen Fähigkeiten die Möglichkeit, einen Ausbildungsplatz zu finden. Mit sichtlichem Stolz nahmen darauf die 98 jungen Erwachsenen ihre Notenblätter aus den Händen von Chef-Kursinstruktor Urs Schenk entgegen. Nach 2 Jahren schlossen 16 Kandidatinnen und Kandidaten als Schreinerpraktiker mit Eidgenössischem Berufsattest (EBA) ab. Die 4-jährige Ausbildung zum Schreiner EFZ beendeten 82 Absolventinnen und Absolventen. Dank dem grosszügigen Engagement zahlreicher Firmen durften sich die Besten am Gabentisch Handmaschinen und Werkzeuge aussuchen. Für alle, die eine Abschlussnote von 5,1 und höher erreichten, lag zudem ein gravierender Stechbeitel bereit. In den Genuss des Förderpreises der Sperrholz-Platten AG (SPA) kamen eine Absolventin und vier Absolventen. Zu

Auszug aus der Rangliste
Empfänger des SPA-Förderpreises

Name	Note	Lehrbetrieb
Schibli Natascha, Kallern	5,6	Nerozzi+Rösch AG, Nesselmbach
Keller Lars, Hottwil	5,6	Wiler Schreinerhus Weber, Wil
Stierli Angelo, Hägglingen	5,6	Nerozzi+Rösch AG, Nesselmbach
Niklaus Jeremias, Oftringen	5,5	Muggli Schreinerei AG, Rothrist
Hürzeler Martin, Däniken SO	5,5	Locher Schreinerei AG, Kölliken

Note 5,1 und höher

Name	Note	Lehrbetrieb
Steinmann Katrin, Reinach	5,4	Max Döbeli AG, Menziken
Hunziker Kevin, Schlossrued	5,4	Hauri AG Schreinerei, Staffelbach
Moser Florian, Besenbüren	5,4	Ruepp Schreinerei AG, Sarmenstorf
Nyffenegger Mathias, Windisch	5,4	Fehr AG Schreinerei, Turgi
Schiess Katharina, Schinznach	5,2	Hartmann AG, Schinznach-Dorf
Dubois David, Brugg	5,2	Schreinerei Spicher AG, Brugg
Zimmermann Marco, Sarmenstorf	5,1	Ruepp Schreinerei AG, Sarmenstorf
Leubin Damian, Laufenburg	5,1	Rohrer Co. AG Holzbau, Stein
Kaufmann Daniel, Villmergen	5,1	Hildebrand & Partner AG, Villmergen
Hauri Fabio, Reitnau	5,1	Baumann Innenausbau AG, Attelwil
Bolliger Fabian, Wettingen	5,1	mb martin bruggisser AG, Wettingen
Arn Lukas, Kölliken	5,1	Hauri AG Schreinerei, Staffelbach

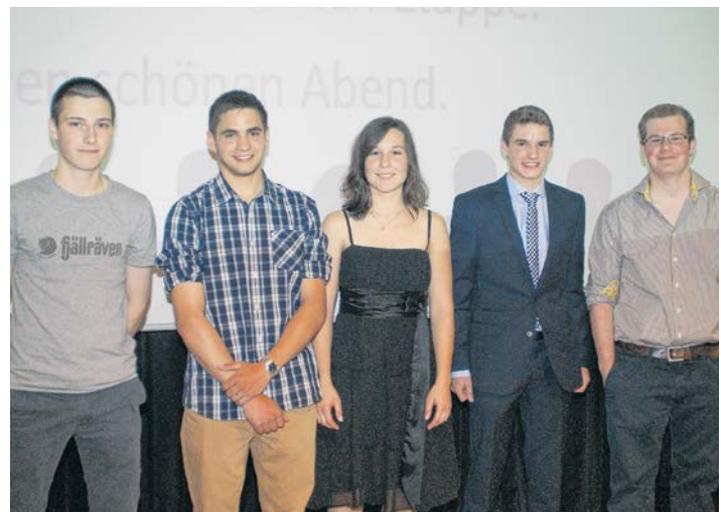
Attestschreiner 2-jährige Ausbildung
Note 5,1 und höher

Name	Note	Lehrbetrieb
Milenkovic Aleksander, Rombach	5,2	Verein Lernwerk, Vogelsang/Turgi
Läubli Silas, Mooslerau	5,1	RH DESIGN, Zofingen

den Gratulanten gehörten auch Behördenvertreter, die anwesenden Eltern und Bekannte sowie Berufsbildner und Experten. Für David Kläusler hat das soziale Umfeld erfahrungsgemäss einen grossen Anteil am erfolgreichen Abschluss der Berufslehre. Mit Unterhaltung und dem anschliessenden Nachtessen klang die Feier aus.



Schiess Katharina, 5,2 EFZ; Milenkovic Aleksander 5,2 EBA (Attestausbildung); Dubois David 5,2 EFZ



Hürzeler Martin, Niklaus Jeremias, Schibli Natascha, Keller Lars, Stierli Angelo



LEHRABSCHLUSSFEIER 2014 DES VERBANDES AARGAUISCHER ELEKTRO-INSTALLATIONSFIRMEN

ERSTMALS EINE FRAU BESTE MONTAGEELEKTRIKERIN

Laura Eichenberger hat bei den Lehrabschlussprüfungen 2014 bei den Montageelektrikern die beste Prüfung abgelegt. Bester Elektroinstallateur wurde Marco Dober. Bei den Elektroplanern schwangen Robin Hunziker und Colin Schärer obenauf.

PAUL EHINGER

Der grosse Saal im Sport- und Erholungszentrum Tägi Wettingen war zur Lehrabschlussfeier 2014 bis auf den letzten Platz besetzt. Die Lernenden und ihre Begleitpersonen wurden von den «the Rockets» aus Rapperswil begrüsst und – etwas weniger laut – von Thomas Keller, Präsident des Verbandes Aargauischer Elektro-Installationsfirmen (VAEI). Er gab bekannt: 163 Elektroinstallateure, 46 Montageelektriker und 13 Elektroplaner haben die Abschlussprüfungen bestanden. Ihnen galt sein spezieller Willkommensgruss.

«Häts glängt?»

Thomas Keller liess die typische Laufbahn der jungen Berufsleute Revue passieren. Vor fünfeinhalb Jahren eine Schnupperlehre, dann der Bescheid, eine Lehrstelle erhalten zu haben, dann vor drei oder vier Jahren der Lehrbeginn mit vier Tagen harter



Gruppenbild der besten Absolventen der Ränge 1 bis 3

Arbeit und nur noch einem Tag Schule, neue Kollegen, neue Lehrer, die ersten Durchhänger, das Autobillet, die erste Beule, die erste, zweite Freundin ... Und dann das Examen: «Häts glängt?» Und endlich der Bescheid: durchgekommen. Und nun die Freiheit! Ja, meinte Thomas Keller, aber dazu gehöre auch die Verantwortung.

Schmunzeln, ja Gelächter rief der Bilderbogen der Prüfungstage im EAZ Aarau hervor, z. B. eine missglückte Gehrung oder ein unübersichtlicher «Kabelsalat». Die Anwesenden spendeten den erfolgreichen Berufsleuten den verdienten grossen Beifall. Auch der neue Präsident QV Christoph Schmidmeister, VAEI-

Sekretärin Renate Kaufmann und Martin Greutmann schloss Keller in seinem Dank ein.

Nach dem Essen wurde es immer spannender. Die Nervosität verdrängte für eine Viertelstunde der Auftritt von «RadYo und Glowmotion» mit ihrer Jo-Jo-«Immotion». Der Wettinger Gemeinderat Roland Kuster gratulierte den jungen «Stromern» und verglich die Leidenszeit des Projekts «Tägi» mit den Leiden der Kandidaten, die nun mit Leidenschaft eine neue Zukunft anpacken würden.

Die Lehre wie eine Wanderung

Erstmals trat Christoph Schmidmeister an einer QV-Feier ans Rednerpult. Er gratulierte vorerst den glücklichen Absolventen und dankte seinem langjährigen Vorgänger Christian Goldenberger. Er verglich die mit Spannung erwarteten Ergebnisse der Abschlussprüfungen mit einer Bergwanderung. Sie seien nun auf dem Pass angekommen, ein erster Höhepunkt, der nun zur Verzweigung führe: im Beruf bleiben oder eine Weiterbildung in Angriff nehmen.

Nach seiner Ansprache zitierte er in der Folge die siegreichen Prüflinge auf die Bühne. Bei den Montageelektrikern errang Laura Eichenberger, Elektro R. Räss AG, Oberentfelden (Note 5,3), den 1. Rang, zum ersten

Die Ranglisten

Montageelektriker:

1. Laura Eichenberger, 5,3
2. Luca Huser, 5,1
3. Ramon Meyer, 5,0

Elektroinstallateur:

1. Marco Dober, 5,5
2. Michel Alt und Sandro Leutwyler, 5,4
3. Sebastian Ott und Andreas Stierli, 5,3

Elektroplaner:

1. Robin Hunziker und Colin Schärer, 5,1
2. Lukas Neuenschwander und Thomas Kaspar Kradolfer, 5,0
3. Philipp Lüthi, Justin Vogler und Thomas Wernli, 4,9



Die Besten der Besten: Laura Eichenberger, Marco Dober, Colin Schärer und Robin Hunziker, eingerahmt von Christoph Schmidmeister und Thomas Keller sowie Christian Stöckli und Reto Bär.

Mal eine Frau! Der beste Elektroinstallateur war Marco Dober, Elektro Keller AG, Merenschwand (5,5!). Christian Stöckli, Präsident der Fachkommission Elektroplaner, konnte gleich zwei Sieger proklamieren: Robin Hunziker und Colin Schärer, beide Hefti, Hess, Martignoni, Aarau (5,1).

Mit einem Dessert und den «the Rockets» klang der schöne Abend aus.

2RAD MITTELLAND KONNTE 21 AUSGEBILDETE AUF DIE REISE IN DIE SELBSTVERANTWORTUNG SCHICKEN

DAS ABSCHLUSSZEUGNIS GIBT FREIE FAHRT

«Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen.» Mit diesem Zitat von Benjamin Franklin, dem Erfinder des Blitzableiters, eröffnete Robert Weishaupt, Präsident des Fachverbandes 2rad mittelland, die Lehrabschlussfeier für zehn neue Zweiradmechaniker/innen und elf Motorradmechaniker/innen. Anwesend im Zofinger Rathaussaal waren ausser denen, die ihre Zeugnisse erhielten, auch die Angehörigen der Ausgelernten sowie Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe.

KURT BUCHMÜLLER UND
DANIEL SCHÄRER

Vollgetankt mit Wissen

Zwar sei die drei- bis vierjährige Lehrzeit nun an ihrer Endstation angekommen, aber nun heisse es umsteigen in die Praxis des Berufsalltags, meinte Weishaupt weiter. Das Abschlusszeugnis müsse eher als Zwischenzeugnis betrachtet werden. Die nächsten Jahre würden darüber entscheiden, was aus der Reise durch die Lehrzeit geworden sei. Was sie in ihrer Reisetasche mitführten, sei die Anleitung zu Problemlösungen. Sie sollten nun ihren Facebook-Status auf «Weiterbildung» stellen und Tweeds setzen in Kursen über die Motorendiagnostik, die Federgabel oder sich mit einem Vorbereitungskurs zur Höheren Fachprüfung befassen.

Eines könne er versichern: Die Fahrrad- und Motorradbranche boome, junge, gut ausgebildete und engagierte Fachleute würden gebraucht zum Unterhalten, Reparieren und Verkaufen von Zweirädern. Nicht so gewiss sei, ob die beruflichen Anforderungen in fünf Jahren noch die gleichen seien wie die heutigen und ob die eben abgeschlossene Berufslernjahre in fünf Jahren noch ausreiche. Er sei sicher, dass auch in fünf Jahren noch Zweiräder als Sport- und Verkehrsmittel eingesetzt würden, aber gewiss nicht mehr die gleichen. Oder wer hätte vor zehn Jahren daran gedacht, dass ein Rennvelofahrer am Berg vom Grosi auf dem Elektrovelo überholt wird. Das Abschlusszeugnis dürfe als Grundstein für den Aufbau der zukünftigen Berufskarriere betrachtet werden.

Leistungsausweis für Leistungsträger

Nach diesem Rück- und Ausblick war der Zeitpunkt für die mit Spannung erwartete Zeugnisübergabe gekommen. Die Schlussprüfung haben 21 von 23 Teilnehmenden bestanden, Komplikationen habe es keine gegeben, gab Berufsbildungsobmann Renato Kuhn bekannt. Dann wurden die erfolgreichen Absolventinnen und Absolventen einzeln namentlich aufgerufen, und sie erhielten unter dem Applaus der Anwesenden ihre Zeugnisse. Die Lehrabschlussfeier schloss mit einem von der Stadt Zofingen und vom Verband gespendeten Apéro ab.



Sie legten die besten Prüfungen als Zweirad- oder Motorradmechaniker ab. Von links: Luca Raffael Negri, Marc Gloor, Andrina Ehrensperger, Pascal Stalder, Lucas Köppli. Oben links Renato Kuhn, Berufsbildungsobmann, oben rechts Robert Weishaupt, Präsident des Fachverbandes 2rad mittelland

Die «Aargauer Wirtschaft» ist nah am Puls.

Profitieren Sie mit einem Inserat. 044 818 03 07.



«HOTEL & GASTRO FORMATION» VERTEILTE DIE DIPLOME

GASTRONOMIE-BERUFE SIND SEHR ATTRAKTIV

Gastro-Berufe öffnen tüchtigen Leuten die ganze weite Welt. Das beweisen unzählige Köche und Hoteliers jeden Tag, natürlich auch im Inland. Der Run auf diese interessante Ausrichtung hält denn auch unvermittelt an. Die hohe Zahl von 123 diplomierten Damen und Herren allein im Fach Koch widerspiegelt die anhaltende Attraktivität der Gastronomie.

HANS RECHSTEINER

«Ich habe einfach meinen eigenen Kochlehrling – er wird von uns liebevoll «Möckli» genannt – gefragt, was ihn an seiner Berufslehre am meisten beeindruckte, um diese Ansprache zu formulieren», sagte an der Diplomfeier im Berufsbildungszentrum von GastroAargau in Unterentfelden Bruno Lustenberger («Krone», Aarburg), der Präsident der für die Ausbildung zuständigen «Hotel & Gastro Formation» vor 800 Leuten. Die Antwort habe ihn dann beeindruckt: «Einerseits die grosse Vielfalt, aber auch der Stress.» «Heute haben Sie das alles überstanden. Sie haben allen Grund zur Freude», sagte Lustenberger. So eine Parforceleistung über drei Jahre sei heute keine Selbstverständlichkeit mehr, lobte der erfahrene Lehrmeister. Jasmin Maurer, erfolgreiche Kochlernende im Hotel Zofingen, unterstrich das mit ihrem

launigen Rückblick auf ihre Lehrzeit. Sie sei ihre Lehre und auch die Berufsschule mit viel Freude angetreten. «Denn man wird als junger Mensch plötzlich ernst genommen.» Anfangs seien der Jugendlichen die strukturierten Arbeitszeiten ja schon etwas gewöhnungsbedürftig erschienen, die Arbeit aber kreativ, vielfältig und interessant. «Nur es Reh usenand näh liegt mir nid eso.» Aber das Schönste sei, wenn das Lob des Gastes bis in die Küche komme. «Und ausserdem kann man jeden Tag etwas sehr Gutes essen», schmunzelte die junge Frau.

Es gibt keinen schöneren Beruf

Den Reigen der Diplomübergaben eröffnete Fachexperte Hotellerie Peter Langenegger. Er sieht auf eine lange Karriere in grossen Hotels in der ganzen Welt zurück und bezeichnete das Gastgewerbe als den schönsten Beruf, den es gebe. «Wir haben sofort das Feedback über unsere Arbeit, die direkt am Gast passiert.» «Packt Eure Chancen und entwickelt einfach weiter, was Ihr gelernt habt», rief er den jungen Leuten zu. Als Hotelfachleute erhielten 15 Damen und Herren ihr Diplom, als Beste Lisa Züger vom Hotel Aarau West Oberentfelden.

Der Chefexperte Restauration Urs Kohler («Du Parc», Baden) sprach, befragt von Savo Hertig, ebenfalls von einem coolen Beruf. «Wir sind herzlich nahe bei den Gästen». Wo denn der Trend im Service hingehe,

fragte Hertig. «Er stagniert auf sehr hohem Level», antwortete Kohler und machte den jungen Leuten ein Riesenkompliment für ihre Superleistung. Bei den 48 zur Lehrabschlussprüfung angetretenen Restaurationsfachleuten reüssierten 87,5 Prozent, als Beste Bettina Hediger vom Gasthof zum Schützen, Aarau, und Melanie Zeller vom Panorama-Restaurant Hertenstein Ennetbaden. Zudem holten sich acht Kandidaten ihr Diplom als Restaurationsangestellte ab.

123 lernten Koch

Der Chefexperte Kochberufe Markus Friedli («Täfere», Dättwil), der sein Amt im Herbst weitergibt, wurde gefragt, wieso zwei Drittel der Gastroberufe in der Küche stattfinden – von 197 Lernenden waren 123 Koch und 15 Küchenangestellte. «Weil Koch ein schöner Beruf ist und das alles taffe Leute sind», war sein Lob an die neuen Berufskolleginnen und -kollegen. «Sie haben Biss und Einsatz gezeigt. Sie haben mit Disziplin und menschlicher Grösse eine tolle Leistung erbracht. Euch stehen alle Ziele offen.» Von den 123 Prüfungskandidaten Koch haben 95,2 Prozent bestanden. Im 1. Rang mit Gesamtnote 5,7 sind Barbara Stöckli (Gasthaus Waldheim, Hermetschwil-Stafeln) und Samantha Hunziker (Hotel Seerose, Meisterschwanden), im 2. (5,5) sind es Patrick Kunz (Wirtschaft zum Stutz, Widen) und Jasmin Maurer (Hotel Zofingen, Zofingen), im 3. (5,4) Saskia Schulte (Kantons-



Urs Kohler, Chefexperte Restauration, mit Bettina Hediger und Melanie Zeller

spital, Baden). Speziell geehrt werden jeweils alle mit Gesamtnote 5,3+, das waren auch Johannes Kaiser (Park-Hotel am Rhein, Rheinfelden), Severin Künzli (Regionales Pflegezentrum, Baden), Katia Schaub (Alterszentrum Mellingen-Wohlenschwil, Mellingen) und Simon Schoch (Kantonsspital, Aarau). Ihr Diplom entgegennehmen durften auch 15 Küchenangestellte.

Zwei Verabschiedungen

Bruno Lustenberger verabschiedete den Chefexperten Peter Langenegger in seinen wohlverdienten Ruhestand. Er hat sein ganzes Leben der Hotellerie und Gastronomie gewidmet. Und erhielt das traditionelle Abschiedsgeschenk: eine Kreuzfahrt auf dem grössten Meer des Aargaus, auf dem Hallwilersee.

Markus Friedli verabschiedete seinen Expertenkollegen, langjährigen Instruktor der überbetrieblichen Kurse und ehemaligen technischen Prüfungsleiter Andy Spuler, einen mit Gold und Silber überhäuften Teilnehmer nationaler und internationaler Kochkunstwettbewerbe.

Und schliesslich dankten die Diplomierten mit liebenswürdigen Worten und gelungenen Geschenken ihren Fachlehrern für die erfolgreiche Begleitung durch die Lehrjahre.

Für die musikalische Unterhaltung der Diplomfeier sorgte übrigens der erfolgreiche Kunstturner und Sänger Lucas Fischer.



Neun Kochlernende erreichten Noten über 5.3.

LEHRABSCHLUSSPRÜFUNGEN DES BAUMEISTER VERBANDES AARGAU

WIR SIND STOLZ AUF UNSEREN NACHWUCHS

Gegen 300 Personen folgten der Einladung des baumeisterverbandes aargau zur Lehrabschlussfeier. Andreas Stenz, Präsident der Fachkommission, begrüßte die Gäste in der Aula der Schweizerischen Bauschule in Unterentfelden. 68 Maurer, 21 Strassenbauer, 2 Baupraktiker, 2 Strassenbaupraktiker, 3 Gleisbauer und 1 Grundbauer haben ihre Ausbildung mit Erfolg abgeschlossen.

PASCAL JOHNER

In seiner Ansprache würdigte Andreas Stenz die guten Leistungen und gratulierte den jungen Berufsleuten zu ihrem Durchhaltewillen und ihrer Bereitschaft die Ausbildung erfolgreich abzuschliessen. Das Verhalten der Prüflinge am Qualifikationsverfahren war jederzeit sehr gut und man darf sagen, dass ruhig, fleissig und korrekt gearbeitet wurde. Die Eindrücke der praktischen Prüfungen der Maurer und Strassenbauer wurden mittels Kurzfilmen gezeigt.

Erfolgreiche Berufsleute

Auch dieses Jahr konnten wieder die besten Lernenden für ihre Leistungen am Qualifikationsverfahren geehrt

werden. Die 9 besten Lehrabsolventen im Bauhauptgewerbe ab Gesamtnote 5,2 wurden mit dem «HG-Commerciale-Preis» ausgezeichnet. Bei den Maurern konnten Philipp Braun, Hallwyler AG, Rothrist, 5,3, Dominique Hächler, Widmer Bau AG, Gränichen, 5,2, Adrian Schraner, Erne AG, Laufenburg, 5,2, Ramon Weibel, Domino Bau GmbH, Tennwil, 5,2 ausgezeichnet werden.

Bei den Strassenbauern erhielten Martin Frunz, Umbricht Bau AG, Turgi, 5,2, Sandro Leuenberger, Implenia Schweiz AG, Buchs, 5,2, Philipp Schmid, H. Graf AG, Zufikon, 5,2, Martin Schlienger, Ernst Frey AG, Kaiseraugst, 5,2, den beliebten Preis. Michael Scheidegger, Meier + Jäggi AG, Zofingen, 5,4, durfte den Preis in der Kategorie Gleisbauer entgegennehmen.

Der Preis der Firma Ferroflex, welcher abwechselungsweise zwischen der besten Gesamtpfung der Maurer und Strassenbauer vergeben wird, ging an den folgenden Maurerlehrling: Philipp Braun, Hallwyler AG, Rothrist, 5,3.

Die Preise des baumeisterverbandes aargau für die besten praktischen Prüfungen, ab Note 5,2, konnten an 8 Lehrabsolventen vergeben werden. Folgende Kandidaten haben in dieser Kategorie Podestplätze erreicht: Christian Frei, Cellere AG, Aarau, 5,6,



Die ausgezeichneten Maurer-Lehrlinge mit dem Preis «baumeister verband aargau». V. r. n. l. Markus Strub (LAP-Chefexperte), Philipp Braun, Mario Binkert, Adrian Schraner, Dominique Hächler, Ramon Weibel, Andreas Stenz (Fako-Präsident)

Martin Schlienger, Ernst Frey AG, Kaiseraugst, 5,4, Martin Frunz, Umbricht Bau AG, Turgi, 5,3, Andreas Brügger, H. Graf AG, Zufikon, 5,3, bei den Strassenbauern und Philipp Braun, Hallwyler AG, Rothrist, 5,5, Mario Binkert, Freiermuth AG, Zeiningen, 5,5, Adrian Schraner, Erne AG, Laufenburg, 5,4, Dominique Hächler, Widmer Bau AG, Gränichen, 5,3, bei den Maurern.

Der Rucksack ist gefüllt

Zum Abschluss der Feier wies der Präsident Martin Kummer auf die gute Basis hin, welche sich die jungen Absolventen geschaffen haben. Er betonte, dass nun der Rucksack gefüllt ist und heute die Zeit gekommen sei, um den Erfolg zu feiern. Nach dem Feiern forderte er die jungen Berufsleute auf, sich weiterzubilden, denn es genüge nicht nur gut zu sein, sondern im Wettbewerb müsse man immer einen Schritt vor der Konkurrenz sein, um Erfolg zu haben. Im Weiteren teilte der Präsident des baumeisterverbandes aargau mit, dass der Baubranche weiterhin eine gute und sichere Zukunft prognostiziert wird. Für zuverlässige und fleissige Personen gibt es in der Bauhauptbranche genügend Arbeit.

Insgesamt haben 97 Kandidaten die Prüfung erfolgreich bestanden. Alle Lehrabsolventen erhielten vom bau-

meister verband aargau ein blaues Taschenmesser mit Gravur und die anwesenden Mütter eine Rose. Die Aarauer Rockband «Highwell» sorgte für die musikalische Unterhaltung.

«Alles im Lot für Deine Zukunft»

«Eine Lehre als Maurer oder Verkehrswegbauer ist nach wie vor eine gute Berufsausbildung, welche auch entsprechend entlohnt wird und verschiedene Weiterbildungsmöglichkeiten anbietet», betont Pascal Johner, Geschäftsführer des baumeisterverbandes aargau. In der Tat hat der Verband letztes Jahr die Figur Toby on Tour ins Leben gerufen. Toby ist eine Identifikationsfigur und bringt die Bauberufe den Jugendlichen im Berufswahl-Prozess näher.

Dieses Jahr organisiert der baumeister verband aargau zusammen mit seinen Mitgliedern eine Roadshow. Vom 1. bis 5. und vom 15. bis 19. September sind interessierte Schülerinnen und Schüler auf die Baustelle eingeladen. Indem die Aargauer Bauunternehmer ihre Baustelle öffnen, können die Jugendlichen direkt und realitätsnah erleben, wie abwechslungsreich und spannend die Baubranche ist.



Die ausgezeichneten Strassenbau-Lehrlinge mit dem Preis «baumeister verband aargau». V. r. n. l. Reto Bischofsberger (Vizepräsident VAS), Christian Frei, Martin Schlienger, Martin Frunz, Andreas Brügger, Andreas Stenz (Fako-Präsident)



BUCHS: AUTOGEWERBE FEIERT NEUE BERUFSLEUTE

«AUCH DER LÄNGSTE WEG BEGINNT MIT DEM ERSTEN SCHRITT»

Im Aargau absolvierten in diesem Jahr 234 Kandidaten die Abschlussprüfungen im Automobilgewerbe. 85% davon schlossen sie erfolgreich ab. Sie feierten ihren schönen Erfolg am Donnerstag, 10. Juli 2014, im Gemeindesaal in Buchs.

CHRIS REGEZ

Über 500 Gäste wollten sich die QV-Feier nicht entgehen lassen. Sie stiessen auf diesen wichtigen Lebensabschnitt der jungen Berufsleute an und feierten bis spätabends. Ein Apéro, ein feines

Essen, kurze Referate, die Diplomübergabe und der Vortrag der «Pandanauten» machten die Feier unvergesslich. Die Gäste schenken der Multimedia-Show der «Pandanauten» grosse Aufmerksamkeit: Das Trio nahm im Jahr 2012 an der Mongol Rally teil und fuhr in einem alten Panda von London bis in die Mongolei.

Martin Sollberger, Präsident der Sektion Aargau des Auto Gewerbeverbandes Schweiz, bedankte sich bei allen involvierten Personen, die mit ihrer Arbeit die Ausbildung und das Qualifikationsverfahren der Kandidaten ermöglicht hatten: «Für Sie geht mit der Diplomübergabe eine intensi-

ve Zeit vorbei, bei der Sie sich sicher oft gefragt haben, ob es reicht. Diese Frage ist jetzt beantwortet und gemeinsam feiern wir heute Ihren Erfolg.»

Neuer Berufsbildungsobmann

Erstmals führte André Hoffmann, der neue AGVS-Berufsbildungsobmann, die Diplomübergabe durch. Er gratulierte den erfolgreichen Kandidaten mit den Worten: «Sie haben jetzt einen wichtigen Lebensschritt abgeschlossen: vom Lehrbeginn an haben Sie durchgehalten und mit dem bestandenen Qualifikationsverfahren ein grosses Ziel erreicht.» Alle Kandidaten mit einer Gesamtnote von 5,0

oder höher erhielten ihr wohlverdienendes Diplom, ein personalisiertes Sackmesser und einen Reisegutschein.

Notenübersicht

Automobilmechatroniker/-in PW: 38 Kandidaten haben bestanden (das sind 83% aller geprüften Absolventen); Automobilmechatroniker/-in Nutzfahrzeuge: 15 Kandidaten (94%); Automobilfachmann/-frau PW: 97 (88%); Automobilfachmann/-frau Nutzfahrzeuge: 15 (68%); Automobilassistent/in: 36 (90%).



Gruppenbild aller Absolventen mit einer Gesamtnote von 5,0 und höher

AGVS-WETTBEWERB

Glückliche Gewinnerin erhält Reisegutschein

Im Rahmen seiner Auto Ausstellungen führte der AGVS (Auto Gewerbe Verband Schweiz, Sektion Aargau) bei den Ausstellungen in Oberentfelden, Reinach, Baden und Stein jeweils einen Wettbewerb durch.

Vor Kurzem überreichte Martin Sollberger (Präsident AGVS, Sektion Aargau) den ersten Preis an die Gewinnerin, Jasmin Bolliger, aus Oberkulm. Beim Besuch der Auto Ausstellung AargauSüd in Reinach nahm Jasmin Bolliger am Wettbewerb teil und gewann einen Reisegutschein im Wert von Fr. 1000.–. Der AGVS wünscht ihr eine schöne Reise und bedankt sich bei allen Wettbewerbsteilnehmern.



Martin Sollberger und Jasmin Bolliger

Fotos: Chris Regez

LEHRABSCHLUSSFEIER DES AARGAUISCHEN MALER- UND GIPSERUNTERNEHMERVERBANDES

WILLKOMMEN IN DER BERUFSWELT

AMGV-Präsident Claudio Mazzei konnte am Dienstag, 1. Juli, trotz des Fussball-WM-Spiels Schweiz – Argentinien in der voll besetzten Aula der Berufsschule Aarau 41 erfolgreiche Maler/innen und 7 Gipser begrüßen, welche sich über ihren erfolgreichen Lehrabschluss freuen konnten.

Er appellierte an die jungen Damen und Herren, sich nach dem Erwerb des begehrten Kompetenznachweises künftig vor allem auch der Weiterbildung zuzuwenden. Im Wissen, dass die Zukunft des Gewerbes in den Händen junger Fachkräfte liegt, ist gerade die Nachwuchsförderung eine zentrale Aufgabe des AMGV. In der Lehrabschlussprüfung zeigt sich, dass nicht nur gefördert, sondern auch gefordert wird. Sehr erfreulich ist, dass von 48 Prüfungsabsolventen bei den Malern 41 den Berufspass erhalten. 3 Maler/innen erreichten eine Note zwischen 5,2 und 5 und konnten mit einem Reisegutschein ausgezeichnet werden. Von den 14 Gipser-Prüfungsabsolventen durften 7 den Berufspass entgegennehmen.



*Maler/innen: Heimann Angela, Seon (Lehrbetrieb Merz Walter, Seon, Note 5,2); Engelskirchen Lara, Aarau (Bryner AG, Möriken-Wildegg, Note 5,1); Egloff Mario, Neuenhof (Maler Wind, Baden, Note 5,0)
Gipser: Berger Lukas, Mumpf (Erhard AG, Laufenburg, Note 5,0)*

Bereit für die Berufswelt

Evelyn Holliger, Chefexpertin QV Maler, bemerkte, dass die Absolventen ihre berufliche Kompetenz bewiesen haben. Es habe Freude gemacht, die vielen schönen Arbeiten zu begutachten und zu bewerten. Nun gelte es umzusetzen, was in den drei Jahren Ausbildung mit auf den Weg gegeben wurde. Anschliessend überreichte Evelyn Holliger gemeinsam mit Verbandspräsident Claudio Mazzei den erfolgreichen Prüfungsabsolventen den Berufspass und die Kompetenzbox.



Total 48 Maler/innen und Gipser durften Ihr Fähigkeitszeugnis in Empfang nehmen.

AKTIONSTAGE PSYCHISCHE GESUNDHEIT IM AARGAU

9. September bis 13. November 2014
Aarau • Baden • Rheinfelden • Windisch • Wohlen

www.ag.ch/aktionstage




HOLZBAU SCHWEIZ SEKTION AARGAU

LEHRABSCHLUSSFEIER ZIMMERLEUTE EFZ UND HOLZBEARBEITER EBA AUF SCHLOSS LENZBURG

Im Namen von Holzbau Schweiz Sektion Aargau hiess Felix Bühlmann, Co-Präsident der Sektion Aargau, die zahlreichen Gäste und Lehrabsolventen im schönen Rittersaal auf Schloss Lenzburg willkommen.

MARTIN HUBATKA

Baubewilligung für das Leben

Nach einer kurzen Begrüssung durch Thomas Härdi, Delegierter von Holzbau Schweiz und Mitglied im Vorstand Holzbau Schweiz Sektion Aargau, richtete Felix Bühlmann seine Worte an die Anwesenden. Er verglich das Leben und die Ausbildung mit einem Hausbau und beschrieb den Lehrbrief als Baubewilligung für die Zukunft.

«Will ich eine Wohnung, ein Haus, wie viele Zimmer soll das Haus haben, wie soll es aussehen, oder möchte ich gar kein Haus?

Die einen bauen schneller, die anderen nehmen sich mehr Zeit für den Bau, für die Ausbildung. Plant gut und setzt auf Weiterbildung», appellierte er an die Lehrgängerinnen und -abgänger.

Zimmermann on Tour

Der aus facebook und Fernsehen bekannte Zimmerman on Tour, Fabian Dubach, stellte das Projekt vor, das 2015 weitergeführt wird, und berichtete von seinen Erlebnissen auf der «Walz». Sechs Monate war der gelernte Zimmermann unterwegs, dabei hat er in über 16 Betrieben und auf über 50 Baustellen gearbeitet. Für die Tage auf der Walz hat er über 100 Berichte im Internet und auf facebook veröffentlicht. Besonders beeindruckt hat ihn auf seiner Tour das TA-Media Gebäude in Zürich, das ohne Schrauben und Nägel gebaut wurde, sowie die neue Elefanten-Halle im Zürcher Zoo, eine 80 mal 85 Meter grosse



Felix Bühlmann, Co-Präsident Holzbau Schweiz Sektion Aargau begrüsst

Holzkonstruktion ohne Stützen. Er gratulierte den anwesenden Lehrabsolventinnen und -absolventen, rief sie auf, sich für 2015 als Kandidaten zu bewerben und wünschte viel Spass bei der Gestaltung ihrer beruflichen Zukunft.

66 Lehrbriefe durften in Empfang genommen werden

Felix Bühlmann machte einen kleinen Rückblick auf die Lehrabschlussprüfungen und bedankte sich bei allen Beteiligten für die geleistete Arbeit. 12 Teilnehmer schlossen als Holzbearbeiter EBA ab. 54 Teilnehmer absolvierten die Lehrabschlussprüfungen als Zimmerleute, zwei Frauen als Zimmerin EFZ und 52 Männer als Zimmermann EFZ. Der Co-Präsident lobte den grossen Einsatz aller Absolventinnen und -Absolventen und bedankte sich beim neuen Prüfungsobmann, Thomas Attiger, der zum ersten Mal in alleiniger Verantwortung seine Aufgabe hervorragend gelöst hat.

Von 54 Zimmerleuten haben 19 die praktische Prüfung mit der Note 5 und höher abgeschlossen, davon zwei mit 5,5. Felix Bühlmann bat alle auf die Bühne und gratulierte ihnen herzlich. Der neue Obmann Thomas Attiger gratulierte ebenfalls und überreichte den Spezialpreis; einen

schönen Holzwürfel in Form eines Zimmermannsknotens.

SPA-Förderpreis für die Podestplätze

Manfred Arnold, Geschäftsführer der SPA Sperrholz-Platten AG Aarau, erinnerte, dass der SPA-Förderpreis in diesem Jahr zum vierzehnten Mal für herausragende Leistung übergeben wird. Er erzählte von der Faszination Holz, Holzbau und Holzwerkstoffe und von der Freude neue, junge Berufsleute unterstützen zu dürfen.

Manfred Arnold gratulierte in drei Richtungen: den anwesenden Prüfungsabsolventinnen und -absolventen zur positiven Grundeinstellung, den Berufsbildnern zur Lehrlingsunterstützung und dem Verband zur ausgezeichneten Ausbildungsqualität.

Der Spezialpreis mit Preisgeld ging an: Adrian Odermatt, Stadelmann + Stutz AG, Fahrwangen, im 3. Rang (5,3), Jeremias Frei, Schäfer Holzbau-technik AG, Aarau, im 2. Rang (5,4),

Timo Michel, Brechbühl Holzbau, Gränichen, im 1. Rang (5,5)

Anstossen auf den Erfolg

Thomas Härdi dankte zum Schluss Manfred Arnold und der SPA, allen Helfern und Mitarbeitern, den Mitgliedern der Bildungskommission, den Experten sowie den Lehrbetrieben und er freute sich mit dem Einen oder Anderen am anschliessenden Apéro im Schlosshof anstossen zu dürfen.

Begleitet wurde die Feier von cokoléa quatuor de saxophones, Reiden.



Fabian Dubach, Zimmermann on Tour



Die Top-Drei mit dem SPA-Spezialpreis (Sperrholz-Platten AG, Aarau): Adrian Odermatt im 3. Rang, Timo Michel im 1. Rang, Jeremias Frei im 2. Rang, Manfred Arnold, Geschäftsführer SPA, Aarau

ZWEITES EHRENMITGLIEDER- UND VETERANENTREFFEN VON GASTROAARGAU IM «SONNENBERG», MÖHLIN

Ein wichtiges Element im Jahresverlauf im Aargau ist der informelle Treff der Ehrenmitglieder und Veteranen. Er fand erst zum zweiten Mal statt – und zwar bei Branka und Marcel Geiger im Gasthaus Sonnenberg in Möhlin – und stand vor allem im Zeichen der Mehrwertsteuerinitiative.

HANS RECHSTEINER

GastroAargau-Präsident Josef Füglistaller setzt auf Transparenz und Information. So waren die Themen gegeben: Informationen aus der Geschäftsstelle, Masterplan zum Projekt «Neubau» des Schulungszentrums in Unterentfelden, neu aufgestellte Zusammenarbeit zwischen GastroAargau und AargauTourismus (automatische Doppelmitgliedschaft aller GA-Verbandsmitglieder) etc. Besondere Freude äusserte Füglistaller über den Umstand, dass der Aargau als eigenständige Region auf der Landkarte von Tourismus Schweiz auftaucht. GastroAargau und AargauTourismus haben



lange dafür gekämpft. Der Regierungsrat hat die notwendigen Gelder zur Verfügung gestellt.

Mehrwertsteuerinitiative

Vorge stellt wurde selbstverständlich die Abstimmungskampagne zur Mehrwertsteuerinitiative von GastroSuisse. Alle Lebensmittelverarbeiter

sollen gleich behandelt werden. Der Verzehrpunkt soll massgebend sein. Das umfangreiche Grundlagenmaterial mit ausgezeichneten Argumentenkatalogen von GastroSuisse fand in der Ehrenmitgliederrunde sehr guten Widerhall. «Diese Abstimmung ist zu gewinnen ..., wenn wirklich alle Gastwirte mit ihren Gästen das

Gespräch suchen», war der einhellige Kommentar. Die Aargauer Ehrenmitglieder tun es in besonderem Masse. Alle Anwesenden, auch die ehemaligen Sektionspräsidenten, wollen in ihren Regionen das direkte Gespräch mit den Berufskollegen pflegen.

Elektroanlagen
Voice & IT
Automation

Service macht den Unterschied.
Brugg · Frick · Baden · Olten · Möriken Wildeggen · Lenzburg

JOST Elektro AG
Wildschachenstr. 36
5201 Brugg
Tel. 058 123 89 89
Fax 058 123 89 90
Pikett 058 123 88 88
brugg@jostelektro.ch
www.jostelektro.ch

JOST
Elektro AG

Bestens beraten auf allen Ebenen.

UTA GRUPPE

Mit Unternehmen in den Bereichen Treuhand, Revisionen, Immobilien, Gemeindeberatung und berufliche Vorsorge ist die UTA GRUPPE breit abgestützt. So erreichen unsere Dienstleistungen zielgerecht und vor Ort unsere Kunden.

www.uta.ch

UTA TREUHAND

UTA REVISIONEN

UTA IMMOBILIEN

UTA COMUNOVA

UTA SAMMELSTIFTUNG



AUSGEZITZERT

Das Praktikum bei Carmen's Coiffeur hat aus der zweifelnden Lehrabgängerin Sarah Marti eine selbstbewusste Coiffeuse gemacht.

MARIA-MONIKA ENDER

Als Sarah Marti das erste Mal bei Carmen's Coiffeur einem Mann die Haare schneiden sollte, zitterte ihre Schere. Erst vor kurzem hatte die 20-Jährige das Praktikum im Coiffeursaloon in Nussbaumen begonnen. Zwar hatte sie die Lehre als Coiffeuse abgeschlossen, aber ihr Selbstvertrauen lag am Boden. «In meinem Lehrbetrieb lernte ich nicht viel, ich wurde vor allem zum Haarewaschen und Aufwischen gebraucht», sagt Sarah Marti. Nach dem Lehrabschluss und einem Kosmetikpraktikum suchte sie eine neue



Sarah Marti (links) und Geschäftsführerin Carmen Ural: «Wir haben beide vom Praktikum profitiert.»

Stelle, meldete sich beim RAV Brugg an und liebäugelte gar mit einem Berufswechsel zur Kleinkindererzieherin.

Bei Carmen's Coiffeur setzte die Inhaberin Carmen Ural zur gleichen Zeit ein Stelleninserat für ein Praktikum ins Internet: «Freundliche Coiffeuse gesucht». Sarah Marti meldete sich und überzeugte mit ihrer Bewerbung. «Anstatt blond wie auf dem Foto kam sie dunkelhaarig zum Vorstellungsgespräch», erinnert sich Carmen Ural. Sarah Marti war ihr sehr sympathisch, wirkte aber schüchtern und unsicher. Sie erzählte Carmen Ural von den Praktika, die das RAV anbietet. Ein Betrieb kann bis zu sechs Monate eine Praktikantin einstellen und bezahlt mindestens 500 Franken im Monat. Den Rest übernimmt die Arbeitslosenversicherung. «Ich fand das eine gute Sache und wir entschlossen uns, es miteinander zu versuchen», sagt Carmen Ural. Eine Bedingung des RAV ist, dass die Praktikantin etwas lernt und nicht als billige Arbeitskraft ausgenutzt wird. Und etwas lernen konnte Sarah Marti. Zuerst musste sie sich allerdings verwandeln. Aus der dunkelhaarigen Sarah wurde auf Empfehlung von Carmen Ural wieder die blonde Sarah. «Sie sieht so viel freundlicher und besser aus», sagt Carmen Ural. Die Geschäftsführerin motivierte Sarah Marti bei der Arbeit immer wieder: «Du kannst das», «du hast Talent», «du schaffst das». Sarah Marti durfte Nägel designen, Frisuren stecken, Méches machen, Damen, Kindern und Herren die Haare schneiden. «Ich hatte am Anfang extrem

Mühe, Herren die Haare zu schneiden», sagt sie. Aber sie wurde immer besser, ihre Angst immer kleiner, auch die Herrenschnitte gelangen ihr, es fiel ihr leichter mit den Leuten zu sprechen. «In meinem Lehrbetrieb durften wir nicht viel reden und lachen, hier ist das ganz anders», sagt sie.

Carmen Ural legt viel Wert auf eine gute Atmosphäre in ihrem Salon. Die Kundinnen und Kunden sollen sich wohl fühlen. «Wir wollen auch mal ein Spässchen zusammen machen», sagt sie. Sarah Marti habe grosse Fortschritte gemacht, sie könne nun nach bald drei Monaten Praktikum überall eingesetzt werden. «Wir konnten beide voneinander profitieren, Sarah hat auch neue Ideen eingebracht.» Carmen Ural würde auch anderen Betrieben empfehlen, Praktika anzubieten. «Junge Menschen sollen nach der Lehre eine Chance im Beruf erhalten.» Mit dem RAV habe sie gut zusammengearbeitet. Arbeitgeberberater Udo Stradinger sei vorbeigekommen, was sie geschätzt habe.

Udo Stradinger erfuhr, dass aus der Praktikantin bald die angestellte Coiffeuse Sarah Marti wird. Ab Juli hat sie eine 60-Prozent-Festanstellung erhalten. «Ich bin so froh, ich kann hier viel lernen und fühle mich wohl», sagt sie. Und wenn sie jetzt einem Mann die Haare schneiden muss, hält sie die Schere ganz ruhig in der Hand.

«Der Wille muss auf beiden Seiten da sein»



Das RAV vermittelt Praktika, bei denen Stellensuchende und Arbeitgebende profitieren. Arbeitgeberberater Udo Stradinger vom RAV Brugg gibt Auskunft.

Udo Stradinger, weshalb bieten die RAV Praktika an?

Oft finden junge Fachleute nach der Lehre keine Stelle. In diesen Fällen kann ein Praktikum helfen, die nötige Berufserfahrung zu sammeln. Aber auch für ältere Wiedereinsteigerinnen und Menschen nach einer Umschulung sind Praktika eine gute Sache.

Wie können Unternehmen von Praktika profitieren?

Es gibt den finanziellen Anreiz, dass sie nur einen Beitrag von mindestens 500 Franken monatlich zahlen müssen. Mit einem Praktikum betreiben sie aber auch Nachwuchsförderung und geben Menschen die Chance, ihren Weg ins Berufsleben zu finden.

Was braucht es, damit das Praktikum für das Unternehmen und die Praktikantin zum Erfolg wird?

Die Chemie muss stimmen und der Wille muss auf beiden Seiten da sein. Am Schönsten ist es natürlich, wenn aus dem Praktikum eine Festanstellung wird, wie bei Frau Marti und Frau Ural.

Informieren Sie sich auf www.agv.ch und geben Sie einer Praktikantin oder einem Praktikanten eine Chance. Im Suchfeld oben rechts einfach «Zuschüsse und Praktika» eingeben.

DAS WORT DES PRÄSIDENTEN

DIE ARBEIT ZUR MODE MACHEN



«Mütter, Senioren, ran an die Arbeit!», «Viele Eltern haben zu wenig Zeit», «Zu viele Akademiker sind eine Gefahr», «Grosskonzerne setzen auf Lehrlinge in der Geschäftsleitung». Mit solchen Titeln thematisierte und analysierte die «Aargauer Zeitung» in der Sommerzeit den Fachkräftemangel. Nachdem ich an dieser Stelle im Frühling die «Aargauer Zeitung» für ihre Berichterstattung kritisierte, muss ich ihr nun ein dickes Lob aussprechen. Sie hat mit ihrer Serie die Arbeitswelt ins Zentrum der Berichterstattung gestellt. So spannend wie Unfälle und Verbrechen sein mögen, aber letztlich schafft die Arbeitswelt Wohlstand. In den letzten Jahren habe ich den Eindruck gewonnen, «Arbeiten» sei zu einer unterschwelligeren Sache

geworden. Um «in» zu sein, müsse man jedes Wochenende einen verrückten Ausflug machen, aber mindestens gehört eine Ferienwohnung zum Standard.

Die AZ hat die Arbeitswelt mit ihren Beiträgen ausgezeichnet beleuchtet. Sie hat hervorragend recherchiert und dabei liess sich auch keine «Linkslastigkeit» ausmachen. Die Beiträge hätten durchaus von unserem «Kampfblatt» stammen können. Ich bewahre sie deshalb auf. Zur Sache: Unsere halbjährlichen Wirtschaftsumfragen haben schon vor einigen Jahren die Verknappung der Arbeitskräfte angezeigt. Nun wird sie eine spürbare Tatsache. Und sie hat aktuell auch gar nichts mit der Zustimmung zur Zuwanderungsinitiative zu tun.

Die Wirtschaft ist als solche flexibel. Die ökonomischen Regeln können nur mit staatlichen Lenkungsmanövern durchbrochen werden. Auf Dauer halten sich Aufwand und Ertrag mikro- wie makroökonomisch die Waage. Wir können und dürfen der Wirtschaft vertrauen, dass sie in die richtige Richtung führt. Zu einem wichtigen Einflussfaktor gehört zunehmend das Image. Diesbezüglich können die Medien eine gewaltige Unterstützung bieten. Sie haben die Mittel, die Arbeit zur Mode zu machen. Wenn die Arbeit zum «Kick» des Alltages wird, wird sie automatisch Thema Nummer 1.

Kurt Schmid

BLITZLICHTER



- Der Vorsteher des Departements Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau, Regierungsrat **Alex Hürzeler**, betont bei jeder Gelegenheit die zentrale Bedeutung der Berufsbildung für unsere Gesellschaft und Wirtschaft. Bald wird er Gelegenheit haben, den Tatbeweis zu liefern. Am 1. Juli 2014 hat der Grosse Rat im Rahmen des Sparpakets mit 113:17 Stimmen einen Prüfungsantrag überwiesen, mit welchem der Regierungsrat gebeten wird, auf die Kürzung der Beiträge an Absolventinnen und Absolventen der eidgenössischen Berufsprüfungen und eidgenössischen höheren Fachprüfungen von Fr. 2000.– auf Fr. 750.– zu verzichten. Im November wird das Kantonsparlament darüber definitiv beschliessen. Nachdem der Kanton Aargau jährlich knapp Fr. 20 000.– pro Hochschulstudentin und -student ausgibt, sollte es Regierungsrat Hürzeler leicht fallen, diesem Prüfungsantrag vollumfänglich nachzukommen!
- Den Tatbeweis für eine effiziente Förderung der Berufsbildung hat der Direktor des Gewerbeverbands des Kantons Bern, **Christoph Erb**, bereits angetreten. Er organisiert vom 17. bis zum 21. September 2014 die Schweizer Berufsmeisterschaften in Bern, an denen in 70 Berufen um Medaillen gekämpft wird. An diesen SwissSkills, wie die Schweizer Berufsmeisterschaften zeitgemäss genannt werden, nehmen auch über 50 Berufslernende aus dem Kanton Aargau teil. Zudem werden 130 Berufe vorgestellt und Sonderschauen zur höheren Berufsbildung und zu Kleinberufen durchgeführt. Das Patronatskomitee wird von Bundesrat Johann Schneider-Ammann präsiert. Der Bund und der Kanton Bern sowie zahlreiche Sponsoren aus der Wirtschaft unterstützen diese Meisterschaften finanziell. Dies ist innovative und fortschrittliche Berufsförderung! Ein Besuch dieser Wettbewerbe lohnt sich für alle.
- Nicht schlecht gestaunt hat der Vorsitzende der Geschäftsleitung der Aargauischen Gebäudeversicherung, **Urs Graf**, als er die Vernehmlassungsantworten zur Teilrevision des Gesetzes über die Aargauische Kantonalbank las. Im ausführlichen Fragenkatalog zu den Revisionsvorhaben der Kantonalbank war auch seine selbständige Staatsanstellung mit der Frage vertreten: «Wünschen Sie die Erarbeitung einer Gesetzesvorlage zur Rechtsformänderung der Aargauischen Gebäudeversicherung?» Diese Frage ist vor einigen Jahren intensiv geprüft und abgelehnt worden. Ordnungspolitisch sind Monopole fragwürdig. Sie können sich aber aus finanziellen Überlegungen rechtfertigen. Dies ist hier der Fall. Dennoch haben bürgerliche Parteien angeregt, diese Frage nochmals zu prüfen, womit erneut personelle Ressourcen der Kantonsverwaltung beansprucht werden, was im Rahmen des Sparpakets eher merkwürdig auffällt.

Observator

TOP-ADRESSEN

Bekleidung für Firmen/Vereine

MARKA DIETIKON AG
www.marka.ch, Tel. 044 741 49 56
Alles mit Ihrem Logo veredelt

Beratung / Information

ask! – Beratungsdienste Aargau
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung
Jugendpsych. Dienst für Berufslernende
Info-Zentren, Online-Information
www.beratungsdienste-aargau.ch

Blachen, Hüllen, Zelt- Zubehörvermietung

Blacho-Tex AG
5607 Hägglingen
Tel. 056 624 15 55, Fax 056 624 15 59
www.blacho-tex.ch, info@blacho-tex.ch

Buchbinderei / Bilder-Einrahmungen

EBM Müller GmbH 5400 Baden
atelier für einrahmungen. aufziehservice.
handwerkliche buchbinderei.
digital drucken/copieren.
Stadtturmstrasse 22, Tel. 056 222 75 42
info@ebm-mueller.ch/einrahmungsatelier.ch

Catering

Metzgerei – Partyservice
V. Lupoli AG
Hch.-Wehrlistrasse 8, 5033 Buchs AG
www.metzgerei-lupoli.ch

Druckerei / grafisches Unternehmen

egloff druck ag
Bifangstrasse 5, 5430 Wettingen
info@egloff-druck.ch
Tel. 056 438 09 90

Oeschger Druck
Ocostrasse 20, 5330 Bad Zurzach
Tel. 056 249 12 22
oeschgerdruck@swissonline.ch
oeschgerdruck.ch

Erwachsenenbildung

Berufs- und Weiterbildungszentrum Brugg
Informatik, Sprachen, Wirtschaft,
Prüfungsvorbereitung, Persönlichkeit
Industriestrasse 19, 5200 Brugg
Tel. 056 460 24 24, kursadmin@bwzbrugg.ch
www.bwzbrugg.ch

Informatik / EDV / Sicherheit

GIS Global IT Service GmbH
Seetalstrasse 2, 5703 Seon
Tel. 062 775 44 11, Fax 062 775 44 12
info@gisgmbh.ch, www.gisgmbh.ch

Ventoo GmbH
IT Service, IT Infrastruktur und
IT Outsourcing für KMU
Schachenallee 29, 5000 Aarau
www.ventoo.ch, Tel. 062 550 25 25
hello@ventoo.ch

Ingenieurbüro Haustechnik

Haustechnik – Planungsbüro USIC
Sanitär – Heizung – Lüftung
Beat Friedrich, www.friedri.ch
Mattenweg 9, 8905 Isisberg
Grabenstrasse 5, 8952 Schlieren

Inserate – Werbung – Beratung

Inweb AG
Postfach, 8153 Rümlang
Tel. 044 818 03 07, Fax 044 818 03 08
info@inwebag.ch, www.inwebag.ch

Kaufmännische Unterstützung

Antonio Giampà
Management Support
Administration, Organisation, Projekte
Wiesenweg 15, 5524 Niederwil AG

Räumungen / Entsorgung / Abfall

Obrist Transport + Recycling AG, Neuenhof
Estrich, Keller, Gewerberäume, ganze Häuser
Wir räumen und entsorgen effizient und sauber
www.obrist-transporte.ch, Tel. 056 416 03 00

Reisebüro Weltweit

Ozeania Reisen AG
Träumen – Reisen – Erleben
Badenerstrasse 12
5442 Fislisbach/Baden
Tel. 056 484 20 20, www.ozeania.ch

Schreinerei – Innenausbau

F. & U. Wirz AG – Schreinerei – Küchenbau
Küchen, Bad und Böden
5504 Othmarsingen, Tel. 062 896 20 20

Treuhand

Geissmann Treuhand GmbH
Treuhand, Steuern, Buchhaltungen
Sonnenweg 8, 5607 Hägglingen
Tel. 056 610 18 20, treuhand@geissmann.info
www.geissmann.info

Versicherungen / Berufliche Vorsorge

INSURA Consulting Urech & Partner AG
Versicherungsbroker und Vorsorgeberatung
Kasinostrasse 15, 5001 Aarau
www.insura.ch, Tel. 062 836 88 66

Wasserenthärtung / Schwimmbadbau

CWT Culligan Wassertechnik AG
Ihre Experten für Kalkprobleme im
Haushalt und alles rund ums Schwimmbad
Bruneggerstrasse 45, 5103 Möriken AG
www.watercompany.ch, Tel. 062 893 44 44

Weiterbildung / Kaderausbildung

Handelsschule KV Aarau
Erwachsenenbildung/Führungsakademie
Bahnhofstrasse 46, 5001 Aarau
Tel. 062 837 97 24, Fax 062 837 97 29
b.schwab@hkvaarau.ch, www.hkvaarau.ch

**zB. Zentrum Bildung – Wirtschaftsschule
KV Baden**
Kreuzlibergstrasse 10, 5400 Baden
www.zentrumbildung.ch

Werbung – Drucksachen – Internet

Othmar Gübeli
visuelle Kommunikation
5512 Wohlenschwil
mail@oguebeli.ch
www.oguebeli.ch

HIGHTECH
ZENTRUM
AARGAU



Wirtschaftsnahe
Unterstützung für KMU

Brugg | 056 560 50 50 | hightechzentrum.ch

TOP-ADRESSEN

Telefon 044 818 03 07, info@inwebag.ch

(Rubrikzeile gratis!)

CLEVER MIT STRESS UMGEHEN

Intensiver Wettbewerb, immer komplexere Arbeitsprozesse und übervolle Terminkalender führen in den Betrieben zu zunehmendem Leistungsdruck. Mit diesem Druck und dem daraus entstehenden Stress umgehen zu können, ist enorm wichtig: Denn langanhaltender Stress kann psychisch und körperlich krank machen. Esther Studer, Leiterin des Forums BGM Aargau, erläutert, wo der Betrieb ansetzen kann, um dem Stress bei seinen Mitarbeitenden vorzubeugen.

Was ist Stress überhaupt?

Der Satz «Ich bin im Stress.» ist häufig zu hören – sei es am Arbeitsplatz oder im Privaten. Meist ist damit gemeint, dass man unter Zeitdruck steht. Doch diese Definition greift zu kurz: Stress ist ein negativ empfundener Spannungszustand zwischen den gestellten Anforderungen und den Bewältigungsmöglichkeiten einer Person wie beispielsweise Zeit, Erfahrung oder Wissen. Diesen belastenden Stress gilt es vom positiven Stress zu unterscheiden, der eine beflügelnde Wirkung hat.

Was passiert unter Stress?

In Stresssituationen schüttet der Körper Stresshormone aus mit dem Ziel, dem Körper mehr Energie zur Verfügung zu stellen. Diese Reaktion ist auf einen körpereigenen Urtrieb zurückzuführen, der hilft, in einer Gefahrensituation wie beispielsweise im Strassenverkehr angemessen zu reagieren. Wird der Stress chronisch und es fehlt an Ruhephasen und Erholungszeit, kann der Körper diese zusätzliche Energie nicht mehr abbauen. Dies führt zu Beschwerden unterschiedlichster Art: von Schlaflosigkeit über Kopf- und Rückenschmerzen bis hin zu Burnouts und Herzinfarkten.

Wie kann ein Betrieb gegen Stress am Arbeitsplatz vorgehen?

Langfristig erfolgreiche Massnahmen müssen auf zwei Ebenen angesiedelt sein: Zum einen müssen Mitarbeitende lernen, besser mit Belastungen umzugehen. Dabei geht es darum, die Arbeitsorganisation und das Zeitmanagement zu verbessern, frühzeitig Unterstützung anzufordern oder sich ausreichend zu bewegen und zu entspannen. Der Betrieb kann in dieser Hinsicht mit Weiterbildungsangeboten die Mitarbeitenden in ihren Bemühungen unterstützen. Zum anderen müssen sich Führungskräfte damit auseinandersetzen, wie sie Stress bei ihren Mitarbeitenden verhindern können. Dies ist beispielsweise über die Verbesserung des Arbeitsklimas, der Arbeitsorganisation, der Kommunikations- und Entscheidungsabläufe sowie der Gestaltung einer wertschätzenden Betriebskultur möglich.

Unterstützung durch das Forum BGM Aargau

Möchten Sie in Ihrem Betrieb das Thema «Stress» angehen? Das Forum BGM Aargau, bei welchem sich der Aargauische Gewerbeverband als Partner engagiert, unterstützt Aargauer Betriebe kostenlos bei der Einführung von gesundheitsförderlichen Massnahmen am Arbeitsplatz.

Weitere Informationen: www.bgm-ag.ch oder info@bgm-ag.ch.

Forum BGM
Kanton Aargau

PENSIONSKASSE: KURZ NACHGEFRAGT

ICH MÖCHTE FÜR 3 MONATE EINEN UNBEZAHLTEN URLAUB NEHMEN. WELCHE MÖGLICHKEITEN HABE ICH, UM DEN VERSICHERUNGSSCHUTZ IN DER 2. SÄULE AUFRECHTZUERHALTEN?

Roland Minnig: Während eines unbezahlten Urlaubs wird der Versicherungsschutz durch die Pensionskasse nicht automatisch weitergeführt. Die meisten Pensionskassen bieten ihren Versicherten verschiedene Varianten an, die Risikoversicherung und die Altersvorsorge während des Urlaubs aufrechtzuerhalten.

Wenn ein Arbeitnehmer aus der Pensionskasse austritt und nicht so-

fort bei einer neuen Kasse abgeschlossen ist, profitiert er von einer einmonatigen Nachdeckung für die Risiken Tod und Invalidität. Er spart jedoch keine Altersleistungen an. Diese Nachdeckung gilt auch bei einem unbezahlten Urlaub.

Falls der Urlaub länger als 1 Monat dauert, besteht die Möglichkeit, den Versicherungsschutz im bisherigen Umfang weiterzuführen, also mit Risikoversicherung und Altersvorsor-

ge. Üblicherweise bezahlt die versicherte Person dann sowohl ihre Beiträge als auch die des Arbeitgebers. Als weitere Variante kann auch nur die Risikoversicherung ohne Altersvorsorge bis zum Ende des Urlaubs weitergeführt werden.



Roland Minnig
Unternehmensberater
ASGA Pensionskasse

Der Aargauische Gewerbeverband kämpft für bessere Rahmenbedingungen.

EIN FINANZPARTNER FÜR MEIN GESCHÄFT? WIR LÖSEN DAS.



Wir lösen das. | nab.ch


NEUE AARGAUER BANK

